

Konzeption

Montessori Kinderhaus Orangerie



Stand
Dezember
2022

Inhalt

1.	Vorwort	5
2.	Das Haus der Kinder – unsere Umsetzung	6
3.	Gesetzliche Grundlagen	6
4.	Träger und Entstehung	6
5.	Gebäude und Räumlichkeiten	7
6.	Das pädagogische Konzept.....	11
6.1.	Maria Montessori.....	11
6.2.	Das Kind als Individuum	11
6.3.	Die sensiblen Phasen in der Montessori-Pädagogik	12
6.4.	Die vorbereitete Umgebung.....	12
6.5.	Die Polarisation der Aufmerksamkeit	13
6.6.	Die Bereiche in der Montessori-Pädagogik	13
6.6.1.	für das Kind von 0-3 Jahren.....	13
6.6.2.	für das Kind von 3-6 Jahren.....	17
6.7.	Sozialerziehung und Friedenserziehung.....	21
6.8.	Rolle der ErzieherI:innen	21
7.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	22
8.	Unsere methodische Umsetzung der Basiskompetenzen	22
8.1.	Personale Kompetenz	22
8.2.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	22
8.3.	Lernmethodische Kompetenz.....	23
8.4.	Kompetenter Umgang mit Belastung	23
9.	Die Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Umsetzung in unserem Haus für Kinder	23
9.1.	Werteorientierung und Religiosität	23
9.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	24
9.3.	Sprache und Literacy.....	24
9.4.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	24
9.5.	Mathematik.....	25
9.6.	Naturwissenschaften und Technik	25
9.7.	Umwelt.....	25
9.8.	Ästhetik, Kunst und Kultur	26
9.9.	Musik	26
9.10.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	26

9.11. Gesundheit.....	26
10. Qualitätssicherung.....	27
10.1. MQS	27
10.2. Fort- und Weiterbildung	27
11. Beobachtung und Dokumentation.....	28
12. Die tägliche Arbeit mit den Kindern	28
12.1. Grundlagen unserer Arbeit	28
12.2. Tagesablauf.....	29
12.2.1. Tagesablauf der 1-3 Jährigen	29
12.2.2. Tagesablauf der 3-6 Jährigen	31
12.2.3. Zusammenarbeit und Begegnungsmöglichkeiten im Haus für Kinder	32
12.3. Ernährung	33
12.4. Schulfrucht- und Schulmilchprogramm.....	33
12.5. Natur erleben	33
12.6 Tiergestützte Pädagogik	34
12.7 Stadt erleben.....	35
12.8 Geburtstagsfeier	36
12.9 Vorkurs Deutsch	37
12.10 Partizipation	38
12.11. Gendersensible- oder Gendergerechte Erziehung.....	39
12.11 Besondere Aktionen mit den Vorschulkindern.....	39
13. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	39
14. Aufnahme in das Kinderhaus	41
15. Eingewöhnung	42
15.1 in die Gruppe der 1-3-Jährigen.....	42
15.2. in der Gruppe der 3-6-Jährigen	43
15.3. Wechsel von der Gruppe der 1-3-Jährigen in die Gruppe der 3-6-Jährigen	43
16. Zusammenarbeit.....	44
16.1. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung.....	44
16.2. Zusammenarbeit mit Externen	44
17. Beschwerdemanagement	44
18. Organisatorische Rahmenbedingungen	46
18.1. Gruppengröße	46
18.2. Das Team.....	46
18.3. Öffnungs- und Schließzeiten/Kernzeit.....	47

18.4. Elternbeiträge	47
18.5. Meldepflichtige Krankheiten	47
18.6. Praktika und Hospitationen	47
19. Öffentlichkeitsarbeit	48
20. Kontaktdaten und Adressen.....	49

1. Vorwort

Wir freuen uns über das große Interesse vieler Familien an unserem Montessori-Kinderhaus Orangerie. Diese Konzeption soll ein „Wegweiser“ für den Alltag in unserer Einrichtung sein und einen Einblick geben, wie in unserem Haus die Erziehungskonzeption von Maria Montessori realisiert und weiterentwickelt wird. Die Konzeption dient dazu, unsere Strukturen und Rahmenbedingungen aufzuzeigen, im Sinne eines gemeinsamen Miteinanders von Kindern, Eltern und dem Verein.

Viele Helfer und auch Förderer waren aktiv, um das Kinderhaus Orangerie, so wie es heute viele Kinder als „ihr Kinderhaus“ bezeichnen dürfen, mit aufzubauen. Vielen Dank hierfür.

Auch gilt es den vielen **Eltern** danke zu sagen, die stets mit helfender Hand zur Seite standen und uns bis heute unterstützen.

Wir danken **Thurn und Taxis** für die aufwändige Sanierung, Umgestaltung und Vermietung der Orangerie, das nun als Kinderhaus in vollem Glanz erstrahlen kann.

Ferner danken wir der **Stadt Regensburg** für die sehr kooperative und gute Zusammenarbeit.

Ebenfalls gilt es den Personen danke zu sagen, die jeden Tag die Kinder in der Einrichtung pädagogisch begleiten, sodass die Gedanken von Maria Montessori umgesetzt werden können.

„Wer ein Konzept hat, hat ein Ziel. Damit verbunden ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu wissen, warum es angesteuert wird. Um ein Ziel zu erreichen, muss man eine Vorstellung über den Weg dorthin entwickeln.“
(Sylvia Näger)

Sofern Sie sich umfassender für die Montessori-Pädagogik interessieren, verweisen wir auf das Rahmenkonzept von montessori regensburg e. V..

Nun wünschen wir viel Spaß und neue Inspirationen beim Lesen der Konzeption.

Sarah DeWolf
Leitung Kinderhaus Orangerie

2. Das Haus der Kinder – unsere Umsetzung

Wir als Kinderhaus verstehen uns als familienunterstützende und –ergänzende Einrichtung. Wir sehen unsere Aufgabe in der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren. Die Pädagogik von Maria Montessori gilt uns als Leitfaden für eine qualitativ gute Erziehungsarbeit.

Für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kindern sind für uns:

- Vertrauen
- Partnerschaft
- gegenseitige Wertschätzung
- Offenheit
- Transparenz

wichtige Grundhaltungen.

3. Gesetzliche Grundlagen

Die Einrichtung ist bei der Stadt Regensburg, Amt für Kindertagesbetreuung, gemeldet und genehmigt. Gesetzliche Grundlage für Räume, Ausstattung, Vorhaltung von Spielgeräten/Außenflächen, Personalschlüssel, Bildungsangebot usw. ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Ebenfalls nehmen wir uns dem Auftrag des SGB VIII an.

4. Träger und Entstehung

Träger unserer Einrichtung ist montessori regensburg e. V. Ziel des Vereins ist es, Erziehungseinrichtungen auf Basis der Prinzipien der Montessori-Pädagogik zu schaffen. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

Der Verein ist Gründer und Träger von derzeit drei Kinderhäusern, zwei Kinderkrippen, einem Hort, einer Schule (1. – 10. Klasse), einer Fachoberschule und einem Bildungsinstitut.

So sind wir als Kinderhaus Orangerie entstanden...

Die stetig steigende Nachfrage in dem bereits bestehenden Montessori-Kinderhaus Landshuter Straße (seit 2001), bewog den Trägerverein montessori regensburg e. V. ein zweites Montessori-Kinderhaus in Regensburg zu eröffnen.

Das rund 200 Jahre alte denkmalgeschützte Gewächshaus direkt unterhalb vom Schloß Prüfening bot sich als hervorragende Möglichkeit dafür an.

Fürst-Thurn- und Taxis Immobilien und montessori regensburg e. V. realisierten damit ein weiteres gemeinsames Projekt. Die Immobilienfirma investierte in die umfassende Sanierung des Gebäudes. 2009 begannen die Arbeiten und nach einem

Jahr Bauzeit konnte das Kinderhaus Ende September 2010 eröffnet werden. Seitdem ist montessori regensburg e. V. Mieter in der neusanierten „Orangerie“.

Der Name „Orangerie“ ist auf die Geschichte des Hauses zurückzuführen. Lange Zeit war dieses Gebäude ein Gewächshaus. Dies zeigen noch heute die erhaltenen alten Böden und verschiedene Fresken an den Wänden.

Im Kinderhaus Orangerie ist Platz für 37 Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Die Raupengruppe umfasst 12 Plätze für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren, die Schmetterlingsgruppe umfasst 25 Plätze für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt.



5. Gebäude und Räumlichkeiten

Das Kinderhaus Orangerie ist ein rund 200 Jahre altes Gebäude, das unter Denkmalschutz steht.

Das Kinderhaus liegt in Prüfening direkt beim Schloß Prüfening. Es ist über die Prüfeningener Schloßstraße aus zugänglich. Gegenüber gibt es Parkplätze, die von Mitarbeitern des Kinderhauses und Eltern genutzt werden. Ebenfalls gibt es für Eltern die Möglichkeit ihr Fahrrad an der Straße zu parken oder im Gartenschuppen einzusperren.



Im Eingangsbereich des Hauses steht eine große Bank, die für Eltern als Sitzmöglichkeit dient. Dieser Bereich ist zum Gruppenraum durch eine Glaswand mit Schiebetür getrennt.



Zudem gibt es ein Regal mit Literatur für Eltern. Die Wände werden als Informationswand für Aushänge etc. genutzt. Vom Eingangsbereich gelangt man links in den Bereich der 3-6-Jährigen und rechts in den der 1-3-Jährigen. In beiden „Fluren“ beginnt der „Hausschuhbereich“ für Gäste und Eltern.

Links neben dem Eingangsbereich befindet sich die Garderobe der 3-6-Jährigen. Jedes Kind hat ein eigenes Fach und drei Haken auf Kinderhöhe, um selbstständig die Garderobe nutzen zu können.

Hinter der Garderobe befindet sich das Bad für die 3-6-Jährigen. Es gibt zwei Toiletten, welche mit Trennwänden und Türen eine Intimsphäre ermöglichen. Im vorderen Teil des Bads befindet sich eine Waschrinne mit drei Wasserhähnen – darunter zwei Dreh- und zwei Hebelarmaturen – und ein Spiegel. Der Gruppenraum der Schmetterlingsgruppe ist durch ein kleines Fenster vom Bad aus einsehbar.

Vom Garderobenbereich gelangt man rechterhand in den Gruppenraum der Schmetterlingsgruppe, welcher sehr hell und klar strukturiert ist. Die Schmetterlingsgruppe hat insgesamt drei Räume zur Verfügung: zwei größere und einen kleineren Raum. In diesen Räumen befinden sich die Bereiche Sinne, Übungen des täglichen Lebens, Kunst, Sprache, Mathematik, Musik und Welt erkunden. Zudem finden hier die gleitende Brotzeit und das gemeinsame Mittagessen statt. Weitere Beschreibungen zu den einzelnen Materialien können unter Punkt 6.6.2 weitergelesen werden. Zudem gibt es viele Terrassentüre, welche den direkten Weg in den Garten ermöglichen.

Vom hintersten Gruppenraum gelangt man zu einem kleinen Teamraum mit einer Teeküche. Es gibt hier einen kleinen Tisch und zwei Sessel für Besprechungen und Elterngespräche. Dieser Raum dient ebenfalls als Rückzugsort für die Pause der einzelnen Teammitglieder.

Direkt an die Gruppenräume der Schmetterlingsgruppe grenzt die Küche an, welche durch eine Glastüre für die Kinder zu jeder Zeit zugänglich ist. Die Küche ist keine Gastronomieküche.

Wenn wir nun an den Eingangsbereich zurückdenken und in den rechten Flur bzw. Gang gehen, befinden sich hier viele eingebaute Schränke, die als Stauraum für die unterschiedlichsten Materialien dienen. Die Küche befindet sich linkerhand.

Die Matschschleuse und der Zugang zum Garten für Kinder und Eltern sind über eine Türe, welche sich links befindet, zu erreichen. Von dort aus gelangt man auch in das Büro. Hier befindet sich eine große Schrankwand mit ausreichend Stauraum für Bücher, Unterlagen etc. und ein Kopier- und Druckgerät.

Auf dem Gang ist auch die Garderobe der 1-3-Jährigen. Jedes Kind hat ein Fach und drei Haken auf Kinderhöhe. Zudem gibt es eine Sitzbank auf der die Kinder sich an- und ausziehen können.

Es gibt insgesamt drei Räume, die den Kindern der Raupengruppe während der Freiarbeitszeit zur Verfügung stehen. Die Räume verfügen über Terrassentüren und ermöglichen so einen direkten Zugang auf die großzügige Terrasse, welche im Sommer als erweiterter Gruppenraum genutzt wird. Die Räume werden für die Bereiche Sprache, Kunst, Musik, Auge-Hand-Koordination sowie Übungen des täglichen Lebens genutzt. Weitere Beschreibungen zu den einzelnen Bereichen und den Materialien können unter Punkt 6.6.1. weitergelesen werden. Der größte Raum verfügt über ein kleines Waschbecken für die Kinder. Zudem finden hier die gleitende Brotzeit und das gemeinsame Mittagessen statt. Die Räume sind durch Türen, welche immer offen stehen, miteinander verbunden.

Der Schlafraum ist nur vom Gruppenraum der 1-3-Jährigen zugänglich. Ein Regal bietet die Möglichkeit, das Babyphone abzustellen und Taschentücher, Ersatzkissen und -decken aufzubewahren. Für die Kinder liegen Matratzen am Boden nebeneinander, so können sie sich selbstständig hinlegen und aufstehen.



Im Bad der 1-3-Jährigen, welches ebenfalls nur über den Gruppenraum zugänglich ist, gibt es eine großzügige Wickelkommode, die die Kinder über eine ausziehbare Treppe selbstständig erreichen können. Unterhalb der Kommode befindet sich Platz für die

Wickelutensilien der Kinder. Jedes Kind hat eine eigene Schublade, in der sich die mitgebrachten Sachen (Windeln, Creme, Tücher, ...) befinden. Ebenfalls im Bad befinden sich zwei niedrige Toiletten, eine Waschrinne mit drei Wasserhähnen – darunter eine Dreh- und eine Hebelarmatur –, ein Spiegel und ein Fäkalienbecken. Für die Kinder stehen kleine Bänke zur Verfügung, die es ihnen ermöglicht sich selbständig an- und auszuziehen. Im Bad stehen eine Waschmaschine und ein Trockner übereinander. Zudem gibt es dort einen Besen und einen Bodenwischer für Erwachsene.

Außerhalb des Gruppenraumes der 1-3-Jährigen befinden sich am Ende des langen Ganges zwei Erwachsenen-WCs, die über absperrbare Türen verfügen.

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass das Gebäude der Orangerie sehr große und helle Räume hat. Die großen Fenster in den Räumen ermöglichen den Kindern einen ständigen Blick nach draußen.

Wegen der Hitzeperioden im Sommer verfügt die Orangerie über Klimaanlage in allen Raum. Diese werden über ein Tablet aus dem Büro gesteuert.

Alle Regale bestehen aus lasiertem Holz, wodurch die Materialien in den Vordergrund treten. Die Tische, Stühle und Hocker stehen den Kindern in allen Gruppen in unterschiedlichen Höhen zur Verfügung.

Die Beleuchtung besteht in den Gruppenräumen aus großen Wand- und Deckenleuchten.

Bei schönem Wetter wird die Terrasse als erweiterter Gruppenraum genutzt. Alle Wege sind barrierefrei.

Der Garten zieht sich über die gesamte Länge des Gebäudes und ist für Fremde nicht einsehbar. Für die Kinder gibt es im Garten verschiedene Spielgeräte wie beispielsweise einen großen Hügel mit einer Rutsche, eine Nestschaukel, einen großen Sandkasten, eine Klangskulptur und viele unterschiedliche Holzbalken zum Balancieren. Ebenfalls befindet sich im Garten ein großes Gehege mit unseren Hasen.

Zudem ist der Garten ein Nutzgarten. Neben verschiedenen Beerensträuchern, einem großen Kräuterbeet, Spalierobstbäumen, einem Erdbeer-, einem Kartoffel- und einem Maisfeld gibt es auch ein Hochbeet und ein Blumenjahreszeitenbeet.

Der Gartenschuppen hat drei Bereiche. Ein Bereich ist für die Eltern zugänglich und bietet die Möglichkeit Fahrradanhänger und Kinderfahrzeuge abzustellen. Ein Bereich ist für die Materialien der Kinder. Dort befinden sich Bälle, Reifen, Naturmaterialien zum Legen, Sandspielzeug, Besen, Rechen und vieles mehr. Der dritte Bereich dient dem Team und dem Hausmeister als Geräteschuppen für den Rasenmäher, Gartenwerkzeuge, Pflanztöpfe, Mülltonnen usw.

Der große alte Baumbestand bietet gerade in den heißen Sommermonaten einen natürlichen Schatten und ein angenehmes Klima.

6. Das pädagogische Konzept

6.1. Maria Montessori

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach den Prinzipien und Methoden der als Reformpädagogin bekannten Ärztin Dr. Maria Montessori (1870 - 1952). Sie war eine der ersten Frauen, die in Medizin promovierte.

Zunächst beschäftigte sie sich mit geistig und körperlich behinderten Kindern. In San Lorenzo, einem Armenviertel von Rom, eröffnete sie 1907 die erste Casa dei Bambini („Kinderhaus“). Sie nahm Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft auf. Mit ihrem geschulten wissenschaftlichen Blick hat sie durch zahlreiche Beobachtungen eine Menge von Gesetzmäßigkeiten über die Art, wie junge Kinder lernen und ihren Entwicklungsaufgaben nachkommen, erkannt.

Bis heute sind viele dieser Erkenntnisse wissenschaftlich belegt. Diese einzigartige Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten erprobt und bewährt.



„Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

(Maria Montessori)

Für uns als Team bedeutet dies, Ihr Kind als Individuum anzunehmen. Wir begleiten es in seiner Entwicklung durch intensives Beobachten und Handeln.

Ihre Bereitschaft, sich als Eltern auf die Montessori-Pädagogik einzulassen sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden eine gute Grundlage, dass Ihre Familie das Kinderhaus als wundervolle Erfahrung erleben kann.

6.2. Das Kind als Individuum

Wir verstehen jedes Kind als ein Individuum, das gemäß seinem „inneren Bauplan“ danach strebt, sich ganz ungehindert zu entfalten. Bereits wenn ein Kind auf die Welt kommt, trägt es einen „inneren Bauplan“ in sich. So ist es die Aufgabe des Erziehers bzw. der Erzieherin, jedes Kind so zu begleiten und Rahmenbedingungen zu schaffen, dass es seinen/ihren „inneren Bauplan“ optimal entfalten kann.

*„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“
(Maria Montessori)*

6.3. Die sensiblen Phasen in der Montessori-Pädagogik

Innerhalb der sensiblen Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich für bestimmte Lernerfahrungen. Maria Montessori betonte, dass Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren sensible Phasen für Bewegung, Ordnung, Sprache, Sinneswahrnehmungen und soziales Miteinander haben.

In diesen Phasen öffnen sich bei den Kindern „kleine Fenster“. Solange diese Fenster geöffnet sind, hat das Kind die Möglichkeit schnell und mit wenig Anstrengung zu lernen. Man kann es auch als Wissensdurst des Kindes bezeichnen, der gestillt werden will, damit sich ein neues Fenster öffnen kann.

*„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“
(Maria Montessori)*

6.4. Die vorbereitete Umgebung

Unter der vorbereiteten Umgebung versteht man eine kindgerechte Gestaltung des Raumes. Teil dieser Umgebung ist das pädagogische Entwicklungsmaterial, aber auch der Erzieher bzw. die Erzieherin. In einer derartigen Umgebung finden Kinder alle Anregungen, die sie zu einem geistigen Wachstum bringen. Sie bietet dem Kind viele Anreize zur freien Wahl der Arbeit. Dies hilft dem Kind, sich in seinen intellektuellen, psychischen und motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Für die räumliche Umgebung sind wichtig:

- eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur für verschiedene Bereiche
- (Bsp. Sprache, tägliches Leben)
- genügend Freiflächen, die zum Arbeiten auf dem Boden einladen
- eine ästhetische Raumgestaltung
- dass jedes Kind seinen Arbeitsplatz frei wählen kann (freie Wahl der Arbeit)

Das Entwicklungsmaterial ist:

- vollständig und gepflegt
- ästhetisch gestaltet
- nur einmal vorhanden
- reduziert auf einen Lerninhalt
- an einem festen Platz im Raum und für jedes Kind zugänglich

Außerdem beinhaltet das Entwicklungsmaterial eine Selbstkontrolle für das Kind und hat einen Aufforderungscharakter, um weitere Lernprozesse zu bewirken.

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“
(Maria Montessori)*

6.5. Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Im Jahre 1907 entdeckte Maria Montessori das Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit im Casa dei Bambini (erstes Kinderhaus in Rom). Sie beobachtete ein dreijähriges Mädchen, welches 44-mal Holzzylinder in die entsprechenden Öffnungen eines Zylinderblocks steckte.

Maria Montessori war überrascht und begeistert von der Konzentration des Kindes, das sich nicht unterbrechen ließ.

Durch die vorbereitete Umgebung ist es möglich, eine ganz besondere Atmosphäre zu schaffen, durch die ein Kind immer wieder in diese Polarisation der Aufmerksamkeit gelangen kann. Hier ist ein Versinken in die jeweilige Arbeit zu beobachten, in der sich das Kind nicht von äußeren Störungen ablenken lässt. Am Ende der Arbeit empfindet das Kind eine emotionale Zufriedenheit über sein gelungenes Tun. Erst dann wendet es sich wieder bewusst der Außenwelt zu.

6.6. Die Bereiche in der Montessori-Pädagogik

6.6.1. für das Kind von 0-3 Jahren

*„Kinder, die in ihren Bewegungen nicht eingeschränkt werden, begreifen, dass sie ihre Ziele und Wünsche selbstständig verwirklichen können.“
(Silvana Quattrocchi Montanaro)*

Auge-Hand-Koordination

*„Gib dem Geist niemals mehr als du der Hand gibst“
(Maria Montessori)*

Die Entdeckung Maria Montessoris von der Bedeutung der Hand für die Entwicklung der menschlichen Intelligenz ist einzigartig.

Es ist von großer Notwendigkeit, dass wir dem Kind seiner Entwicklung entsprechend unterschiedlichen Möglichkeiten anbieten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten seiner Hand zu entdecken, auszuprobieren und letztendlich zu festigen.

Dies findet bei uns in der Raupengruppe durch verschiedene Materialien wie z. B. Steckspiele, Puzzles, Fädeln, Schneiden, Kleben, Stanzen, Schrauben und vieles mehr statt.



Bewegung und Gleichgewicht

Das Kind hat in der Krippe während der Freiarbeit verschiedene Möglichkeiten sich bei den angebotenen Tätigkeiten zu bewegen und seine Bewegungsabläufe zu festigen.

In der täglichen Zeit im Freien kommen für die Kinder weitere Übungen zur Entwicklung der Bewegung und des Gleichgewichts hinzu, beispielsweise Treppen steigen, balancieren, rennen, schaukeln, klettern etc.

Lebenspraktischer Bereich

*„Sobald das Kind laufen kann, will es an unserer täglichen Arbeit teilnehmen.“
(Silvana Quattrocchi Montanaro)*

In der Raupengruppe haben die Kinder die möglichst optimale vorbereitete Umgebung für ihre Größe und dadurch möglichst viel Unabhängigkeit von uns Erwachsenen.

Dies findet zum einen im Alltag statt, beispielsweise durch kleine Krüge, die das Einschenken erleichtern sowie mittels Handtüchern, Schöpfkellen und Löffeln, Besen und Schaufeln für Kinderhände.



Zum anderen gibt es gezielte Übungen in der vorbereiteten Umgebung wie Nase putzen, Fenster putzen, Tische waschen, Holz polieren, Blumen abstauben, Anziehrahmen, Dosen mit Verschlüssen und vieles mehr.



Wichtig ist bei all den Tätigkeiten, dass wir als Erwachsenen sie möglichst langsam und präzise ausführen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, genau zu beobachten und die einzelnen Schritte wahrzunehmen.

*„Mit zunehmendem Alter lernen Kinder immer mehr, sich um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse selbst zu kümmern, und entwickeln dabei das beruhigende Gefühl, für sich selbst sorgen zu können“
(Silvana Quattrocchi Montanaro)*

Sprache

Der Spracherwerb findet unumstritten in zwei Stufen statt. Stufe 1: Die vorsprachliche Phase, welche von der Geburt bis zu ungefähr einem Alter von 10-12 Monaten dauert. Stufe 2: Die sprachliche Phase, die ungefähr bis zum 36 Lebensmonat anhält. Kinder, die in unsere Raupengruppe kommen, befinden sich meist in der sprachlichen Phase. Diese kann wiederum unterteilt werden in die Lokutorische Phase (12-20 Monate) und die Delokutorische Phase (20-36 Monate). In diesen Phasen lernen die Kinder eine Vielzahl von Wörtern und nach und nach sich in kurzen und dann immer länger werdenden Sätzen auszudrücken. Der Großteil des Sprachbereichs findet im Alltag statt. Zudem gibt es gezielte Zeiten im Tagesablauf wie im Morgenkreis, wo die Entwicklung der Sprache nochmal unter einem besonderen Fokus steht, beispielsweise durch Lieder, Fingerspiele, dem Erzählen vom Wochenende etc.

Des Weiteren stehen den Kindern im Gruppenraum verschiedene Aktivitäten zum Spracherwerb zur Verfügung. Es gibt reale Objekte, Replikationen, Sprachkarten, Bilderbücher, mitgebrachte Fotobücher der Kinder u.v.m. Mit diesen Sprachmaterialien finden gezielte Sprachlektionen mit den einzelnen Kindern statt.



Stereognostik

Im Bereich Stereognostik geht es darum, dass das Kind durch das Ertasten von Dingen sich diese vorstellen kann. Dazu gibt es die Stereognostischen Beutel mit Paaren und Gegenständen zu einem Bereich, z. B. Geschirr und Besteck.

Kunst

Die Kunstmaterialien stehen den Kindern in der vorbereiteten Umgebung frei zur Verfügung. Wir bieten immer wieder wechselnde Tätigkeiten an: Staffelei mit Grundfarben, Gestalten mit Ton, Malen mit Wassermalfarben, Kritzeln mit verschiedenen Stiften und Wachsmalkreiden, Malen auf schwarzem Papier, Marmoriertechnik etc.



Musik

Musik ist ein weiterer elementarer Bestandteil der Arbeit in der Raupengruppe. In der Musik lässt sich vieles ausdrücken, was man mit Worten nicht sagen kann.

Musik lässt sich spüren, fühlen, hören und einfach erfahren. Wir singen und musizieren mit den Kindern im Alltag. Um freies und eigenständiges Musizieren zu ermöglichen, stehen den Kindern im Gruppenraum jederzeit eine Auswahl an Musikinstrumenten (z.B. Rasseln, Glockenspiel) zur Verfügung.

Von der Windel zur Toilette

Dieser Weg beginnt lange vor dem Gang zur Toilette bzw. zum Töpfchen. Bereits bevor das junge Kind laufen kann, möchte es wissen, was beim Wechsel der eigenen Windel geschieht und es will auch mithelfen. So sagen ihm die Pädagog:innen was sie gerade tun und bitten es um Unterstützung. Das Kind streckt seinen Po in die

Höhe, damit die Windel darunter gelegt werden kann und reckt seinen Fuß entgegen, um die Hose anziehen zu können.

Im Laufalter beobachtet es mit zunehmendem Interesse andere Kinder, die bereits auf die Toilette gehen. Ab diesem Zeitpunkt wickeln wir das Kind im Stehen. Sie nehmen sich aus ihrem eigenen Fach eine neue Windel und helfen beim An- und Ausziehen mit. Lockere Kleidung und Hochziehwindeln bieten hier eine optimale Unterstützung.

Zeigen die Kinder dieses Interesse, dann ist der nächste Schritt das Ausprobieren der Toilette. Anfangs geschieht dies eher spielerisch. Das Kind setzt sich kurz aufs Klo und ist danach vom weiteren Ablauf (Klopapier nehmen und Abputzen, gemeinsames Runterspülen und Händewaschen) fasziniert. Irgendwann geschieht es dann, dass das Kind in die Toilette uriniert. Meist ist es darüber selbst hochofren und stolz. Zunehmend lernt es nun, Kontrolle über seinen Toilettengang zu gewinnen. Der Sanitärbereich der Gruppe befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den Gruppenräumen, sodass die Kinder jederzeit Zugang zu den Toiletten haben. In Absprache mit dem Kind und seinen Eltern wird die Windel weggelassen.

Wichtig ist hierbei, Fortschritte und keine Rückschritte zu machen. Nachdem das Kind die erste Intention auf die Toilette zu gehen, gesetzt hat, lässt man das Kind regelmäßig auf die Toilette gehen. Genauso ist es mit dem Weglassen der Windel. So kann es zu Beginn vorkommen, dass ab und an etwas in „die Hose“ geht. Das Kind empfindet dies als sehr unangenehm und ist nun noch mehr bestrebt, seine Ausscheidungen in die Toilette zu machen. Würde man ihm eine Windel anziehen, um sie daraufhin wieder wegzulassen, wäre es sehr irritiert. Darum ist hier die Kooperation zwischen Eltern und PädagogI:innen unabdingbar. Das Trockenwerden ist ein natürlicher Prozess, der sich für alle Beteiligten sehr angenehm gestaltet, wenn man den Dingen seine Zeit lässt.

Schlafen

Der Schlaf zählt zu den zentralen Grundbedürfnissen eines Menschen. Im Schlaf werden Tageserlebnisse verarbeitet. Gleichzeitig kommt der Körper zur Ruhe und Entspannung. In der Montessori-Pädagogik bestimmt nicht der Erwachsene den Schlaf des Kindes. Das Kind spürt selbst, wann es müde ist und schlafen will. So steht der Gruppe ein eigener Schlafraum mit bodennahen Schlafplätzen zur Verfügung, zu dem die Kinder jederzeit Zutritt haben und sich selbst hinlegen bzw. aufstehen können. Neben dem individuellen Vormittagsschlaf hat sich bei allen Kindern eine Ruhephase nach dem Mittagessen bewährt. Die Kinder werden individuell, je nach ihren Bedürfnissen in den Schlaf begleitet.

6.6.2. für das Kind von 3-6 Jahren

Die Kinder der Schmetterlingsgruppe erleben die Welt durch Sinneserfahrungen und vor allem durch eigene Erlebnisse in ihrer Umwelt.

„Es ist die gemeinsame Arbeit, die Zuwendung zum Kind und die Liebe zum sich selbstentwickelnden Menschen, die diesem eine möglichst gute Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglicht; ... erst dann kommt die Arbeit mit dem Material.“
(Maria Montessori)

Das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori berücksichtigt das starke Bedürfnis des Kindes nach Bewegung und fördert zugleich das soziale Miteinander in der Gruppe. Die Bewegung spielt in der Montessori-Pädagogik eine sehr wichtige und zentrale Rolle. Neben der täglichen Bewegung in der Natur ist die Präzision der Bewegung ein elementares Element. Das „Begreifen“ beziehungsweise das Tätigsein ist eine sehr wichtige Voraussetzung für Verstehensprozesse des Kindes. Nicht nur der Verstand des Kindes hat sich etwas gemerkt, sondern das Wissen ist auch in das Muskelgedächtnis eingeschrieben.

Übungen des täglichen Lebens

Das Kind möchte gerne selbstständig und unabhängig sein, möchte vieles alleine tun und auch dem Erwachsenen helfen. Es möchte sich die Jacke zumachen, den Tisch decken oder auch die Schuhe binden. In ganz klar unterteilten Schritten fordert Maria Montessori vom Erwachsenen, dem Kind diese Handlungsabläufe gemäß seinen Fähigkeiten zu zeigen. Hierzu gibt es bei uns in der Schmetterlingsgruppe z. B. kleine Kännchen und Gefäße zum Schütten und Gießen, verschiedene Verschlussrahmen mit Reißverschluss, Schleifen und Knöpfen. Die Kinder helfen bei der Zubereitung des Frühstücks und des Mittagessens und sind auch in andere lebenspraktische Tätigkeiten mit eingebunden. Durch die täglichen Aufgaben lernt das Kind die lebenspraktischen Fähigkeiten, die ihm zu Selbstständigkeit verhelfen. Auch gehört die Stille zu diesem Bereich. Es ist wunderbar zu beobachten, dass Kinder ganz sensibel auf Stille reagieren. Sie brauchen neben den aktiven Momenten im Alltag auch Ruhezeiten. Die Übungen zur Stille von Maria Montessori haben mit dem Finden der inneren Mitte zu tun - sich selbst spüren. Hier bieten wir dem einzelnen Kind u. a. folgende Gelegenheiten: Gehen auf der Linie, Lauschübungen, Beobachten der Natur und so weiter.



Welterkundung

Das 3-6-jährige Kind erlebt zahlreiche Phänomene der Natur und Kultur. Das Kind bekommt erste bewusste Einblicke in die Zusammenhänge unseres Universums.

Kinder sind neugierig und wahre Forscher. Sie möchten sich die Welt erschließen. Sie wollen zum Beispiel wissen, wie lange es die Welt schon gibt oder warum ein Stein so hart und kalt ist. Dieser Bereich ist das grundlegende Prinzip unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Es gibt verschiedene Landkarten, Fahnen, Globen, Tier- und Pflanzenpuzzles und vieles mehr. Diese und andere Materialien können dem Kind helfen, Erscheinungen der Natur und kulturelle Errungenschaften zu ordnen und näher zu untersuchen.



Sinnesmaterial

Mit Hilfe des Sinnesmaterials lernt das Kind die vielen Eindrücke der Umwelt, die es seit seiner Geburt gesammelt hat, zu strukturieren. Bei jedem Material wird nur ein Sinn angesprochen (Riechen, Hören, Tasten, Schmecken, Sehen). Das Kind kann „begriffene“ Sinneserfahrungen auch abstrahieren, in anderen Zusammenhängen anwenden und in unsere Umwelt einordnen.



Sprache

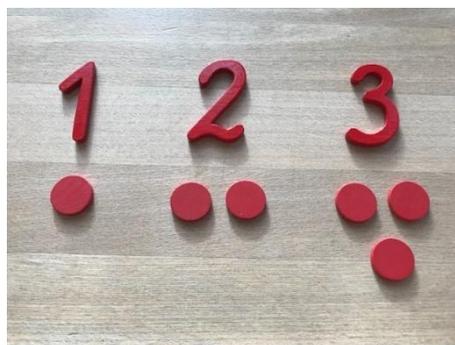
Die Sprache begleitet das Kind seit seiner Geburt. Das Kind lernt die Muttersprache und kann bis zum Kinderhausalter seine Grundbedürfnisse artikulieren. Der bewusste Einsatz von Sprache in einer Gruppe erweitert den Wortschatz der Kinder. Es macht Spaß, zusammen zu reimen, zu singen oder sich gar Geschichten zu erzählen. Im Alter von zirka drei Jahren ist das Kind sensibel für das Schreiben- und Lesen lernen. Es stehen ihm nun Materialien wie zum Beispiel Sandpapierbuchstaben, bewegliches Alphabet, Einsatzfiguren aus Metall ... zur Verfügung. Der eigene Name oder auch

Oma, Mama und Papa sind die ersten Wörter, die Kinder schon früh verschriftlichen können. Mit dem reichhaltigen Sprachmaterial in der Gruppe können Kinder bereits lesen und schreiben, wenn sie den Übergang zur Schule machen.



Mathematik

Maria Montessori spricht von einem mathematischen Bewusstsein, das bereits sehr früh in den Kindern schlummert. Das Kind vergleicht Mengen, schätzt oder unterscheidet unterschiedliche Größen. Das Mathematikmaterial schließt unmittelbar an das Sinnesmaterial an. Das Kind erhält ein konkretes anschauliches Material zum Zahl- und Mengenverständnis. Es lernt einfache Methoden zum Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren kennen. Zum Material aus dem Bereich Mathematik gehören zum Beispiel Numerische Stangen, goldenes Perlenmaterial, Divisionsbrett. Durch das Material kann das Kind mit Hand und Geist die spannende Welt der Zahlen kennen lernen und begreifen.



Kunst und Musik

Im Gruppenraum stehen den Kindern auch die unterschiedlichsten Materialien und Techniken zur Verfügung um kreativ zu sein. Neben den Glocken, welches ein besonders Entwicklungsmaterial in der Montessori-Pädagogik darstellt, haben die Kinder die Möglichkeit mit den unterschiedlichsten Instrumenten Musik zu machen.

6.7. Sozialerziehung und Friedenserziehung

Nur wer sich selbst und seine Emotionen durch das (Aus-)Leben kennen gelernt hat, weiß wo seine eigenen und die Grenzen der anderen sind und kann somit zur Friedenserziehung beitragen.

Der innere Frieden bedingt dabei den Äußeren. Sich selbst so anzunehmen und zu lieben, wie man ist, mit all seinen Gefühlen und das Vertrauen in sich selbst, bildet das Fundament für alles weitere Lernen.

Hierbei kommen wir Erwachsene ins Spiel. Es ist wichtig, dass wir als Vorbilder die Kinder so wertschätzen und achten, wie sie sind. Das bedeutet nicht, ihnen keine Grenzen zu setzen. Vielmehr ist damit gemeint, die Gefühle der Kinder nicht in „akzeptable“ und „nicht akzeptable“ zu unterteilen und die zweitgenannten zu unterbinden. Kinder wollen, um sich selbst kennen und spüren zu lernen, in allen Facetten leben: glücklich und fröhlich wie auch mal traurig oder wütend.

Je besser sie sich selbst kennen, desto mehr achten sie dann auf die Gefühle des Anderen und können diese respektieren. Bevor dies geschieht, probieren sie oft vieles aus und schauen auf die Reaktionen. Auch hier sind wir Erwachsene wieder Vorbilder. Kinder lieben und brauchen authentische Persönlichkeiten. Ein deutliches und klares „Nein“ des Erwachsenen ermöglicht es dem Kind selbst im Leben „Nein“ sagen zu können, wenn es etwas nicht möchte.

Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind, dass Regeln nicht willkürlich aufgestellt werden, sondern ein gutes Zusammenleben ermöglichen, sodass sich jeder wohlfühlt. Es spürt, was es selbst für sich und sein Leben möchte, ist aber auch aus sich selbst heraus bereit, für ein harmonisches Miteinander Kompromisse zu schließen.

*„Konflikte zu vermeiden ist das Werk der Politik, den Frieden aufzubauen ist das Werk der Erziehung.“
(Maria Montessori)*

6.8. Rolle der ErzieherI:innen

Aus Sicht Maria Montessoris ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung die Grundlage unseres täglichen pädagogischen Handelns.

- Die ErzieherI:innen schaffen für die Entwicklung des Kindes eine vorbereitete Umgebung und stellt sich ihm helfend zur Seite.
- Die ErzieherI:innen begleiten das Kind in der Persönlichkeitsentwicklung.
- Bei Kindern, die ihre Arbeit gefunden haben, kann er/sie sich entsprechend zurückhalten.
- Durch gezielte Beobachtung kennen die ErzieherI:innen den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes.
- Er/Sie ist bereit, sich regelmäßig fort- und weiterzubilden.

Es entsteht also eine strukturierte vorbereitete Umgebung, in der sich das Kind eigenständig zurechtfindet. Aufgrund des eigenen Handelns gewinnt es an Sicherheit und Zufriedenheit.

„Erziehung ist Vorbild sein und sonst nichts als Liebe.“
(Maria Montessori)

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, dessen Inhalte wir in unserem Kinderhaus Orangerie verwirklichen und betten dies ein in das Entwicklungskonzept Maria Montessoris.

Wir sehen Bildung als einen Prozess, in dem das Kind ganz selbsttätig entdeckt und forscht. Hier hat es die Zeit, die es benötigt, zur Verfügung. Im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns steht das Kind mit all seinen Interessen und Bedürfnissen.

Die Zeit, die das Kind im Kinderhaus verbringen darf, stellt eine sehr prägende Lebensphase dar. In diesen Jahren gibt es lernbegünstigte Zeiten, in denen die Entwicklung der Persönlichkeit, der Aufbau des sozialen Miteinanders und die Freude am eigenständigen Lernen und Entdecken im Zentrum stehen.

8. Unsere methodische Umsetzung der Basiskompetenzen

8.1. Personale Kompetenz

Ein liebevoller, wertschätzender Umgang mit dem Kind im Mittelpunkt ist ein zentraler Punkt in unserem Montessori-Kinderhaus.

Die Kinder werden darin unterstützt selbstständig in den verschiedenen Bereichen zu agieren und ihre Selbstwirksamkeit zu erleben, beispielsweise beim An- und Auskleiden, beim Zubereiten der Brotzeit und des Mittagessens u.v.m.

Wir nutzen Feedbackmöglichkeiten, um den Kindern gezielte Rückmeldung für ihr Tun zu geben.

Im Alltag haben die Kinder in manchen Situationen eine Wahlmöglichkeit oder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, wie z. B. wo der nächste Ausflug hingehen soll.

Die aufeinander aufbauenden Materialien, welche von Maria Montessori entwickelt wurden, unterstützen die Entwicklung der Abstraktionsfähigkeit.

Die Kinder werden in die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden mit einbezogen. So kochen die Kinder mit und sind vertraut mit den Lebensmitteln beim Frühstück.

8.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die Kinder werden in ihrer Kommunikationsfähigkeit unterstützt und haben in vielfältigen Situationen die Möglichkeit sich mitzuteilen.

In Konfliktsituationen werden die Kinder je nach Entwicklungsstand von einem/einer ErzieherI:in begleitet und angeleitet oder sind schon selbst in der Lage kleine Konflikte gemeinsam zu lösen. Bei der Anleitung in Konfliktsituationen werden klare Gesprächsregeln angewandt wie „es spricht nur einer“, „ich höre zu“, „ich lasse ausreden“, „ich schildere selbst wie es mir geht“ usw. Unser Ansatz ist es, die Kinder selbst zum Denken zu ermuntern. Sie sollen erkennen, was ihnen selbst oder ihrem Gegenüber gut tun würde, um auch in diesem Bereich die Entwicklung der Empathie und Perspektivübernahme zu unterstützen.

8.3. Lernmethodische Kompetenz

Für diesen Bereich ist uns wichtig, dass die Kinder verschiedene Lernwege kennenlernen und selbst wählen, welche Wege sie gehen und anfangen zu reflektieren, welcher Weg für sie hilfreich war.

In vielen Materialien von Maria Montessori steckt eine Selbstkontrolle, welche unterschiedlich sein kann, und von den Kindern selbstständig genutzt wird. Hier ist vor allem auch die Beobachtungskompetenz der Pädagogen gefragt, denn diese verbessern das Kind nicht, sondern merken sich die „Herausforderung“ und bearbeiten sie an anderer Stelle gemeinsam mit dem Kind – ohne zu verbessern.

8.4. Kompetenter Umgang mit Belastung

Um die Resilienzfähigkeit der Kinder zu unterstützen, sind aus unserer Sicht sichere und positive Beziehungen zu verlässlichen Personen ein Grundbaustein. Dort, wo ein Kind sicher gebunden ist, kann es auch explorieren und sich entfalten.

Deshalb ist unser Eingewöhnungskonzept ein wichtiger Teil, um den Kindern einen gut gestalteten Übergang vom Elternhaus in die Fremdbetreuung zu ermöglichen.

Ein offenes und wertschätzendes Klima und eine positive Kommunikation tragen ebenso dazu bei, dass die Kinder sich zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln können.

Bei Belastungen innerhalb der Familie stehen wir PädagogI:innen als GesprächspartnerI:innen für die Eltern zur Verfügung, um gemeinsam für das Kind einen guten Weg in schwierigen Situationen zu gestalten.

9. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Umsetzung in unserem Haus für Kinder

9.1. Werteorientierung und Religiosität

- Achtsamer und wertschätzender Umgang untereinander wird durch die PädagogI:innen vorgelebt.
- Umsetzung der Übungen für Anmut und Höflichkeit aus dem Entwicklungskonzept Maria Montessoris wie beispielsweise das tägliche Begrüßen und Verabschieden per Handschlag

- Offenheit für verschiedenen Religionen, Gebräuche und Rituale von Menschen auf der ganzen Erde
- Feiern von Festen, Pflege von Ritualen, Traditionen und Liedgut aus unserem Kulturkreis (St. Martinsfest, Advent und Weihnachten, Ostern ...)
- Tägliche Rituale wie Tischspruch
- Wertschätzende Haltung und Dankbarkeit gegenüber Tieren und Pflanzen
- Ästhetische, vorbereitete Umgebung für die Kinder
- Die Individualität jedes einzelnen Kindes berücksichtigen

9.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Gespräche über Emotionen
- Unterstützung der Entwicklung des Empathievermögens
- Als PädagogI:in wertneutral gemeinsam mit den Kindern Konfliktlösungsstrategien erarbeiten und sie dabei begleiten selbst zu lernen, diese umzusetzen.
- Gewaltfreie Kommunikation mit den Kindern, Eltern und im Team untereinander
- Als PädagogI:in Vorbild sein, selbst Emotionen zeigen und Empathie ausdrücken.
- Die Sensible Phase des sozialen Miteinanders unterstützen und direkt und indirekt Raum und Zeit dafür geben
- Durch die gegebene Alters- und Geschlechtermischung nehmen die Kinder von Jahr zu Jahr neue Rollen ein und lernen verschiedene Situationen kennen.

9.3. Sprache und Literacy

- Sensible Phase für Sprache unterstützen
- Verschiedene Literatur im Alltag anbieten
- Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Reime, ... anbieten
- Als PädagogI:in im Alltag eine korrekte, klare und deutliche Sprache wählen. Auf die eigene non-verbale und paraverbale Kommunikation achten.
- Inhaltlich dem Kind „die Wahrheit und nichts als die Wahrheit“ sagen – Zitat von Maria Montessori.
- Als PädagogI:in eine gewaltfreie und respektvolle Kommunikation wählen und für das Kind als aktiver Zuhörer zur Verfügung stehen.
- Gesprächsregeln vorleben und die Kinder dazu anleiten
- Mehrsprachigkeit unterstützen und nutzen. Sprechen Kinder/Familien mehrere Sprachen bringen sie diese auch im Kinderhaus mit ein. Wir feiern jedes Jahr ein Abschlussfest bei dem ein Land und seine Sprache im Mittelpunkt stehen.
- Konkrete Materialien aus dem Montessori-Konzept zur Wortschatzerweiterung, Lautierung, ...
- Umgang mit Schrift: konkrete Materialien aus dem Montessori-Konzept zum Erwerb des Lesens und des Schreibens.
- Konkrete Materialien aus dem Montessori-Konzept zur Satzanalyse.

9.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Es stehen ausgewählte Bücher und Zeitschriften zur Verfügung

- Regelmäßiger Besuch der Stadtbücherei
- CD-Player wird für Musik und Hörspiele genutzt
- Nutzung des iPads aus dem Kinderhaus zur Informationsbeschaffung bei einzelnen Themen
- Digitalkamera
- Für spezielle Themen können auch Experten aufgesucht werden, z. B. Polizist, Schauspieler, Imker, ... siehe Punkt 12.6.

9.5. Mathematik

- Für den Bereich Geometrie und Mathematik hat Maria Montessori ein umfassendes Materialangebot entwickelt, was weit über die Inhalte des Bildungs- und Erziehungsplans hinausgeht. Dies steht den Kindern in der vorbereiteten Umgebung zur Verfügung
- Auch im Alltag spielt Mathematik eine Rolle. Beispielsweise wird beim Tisch decken gezählt, wie viele Kinder da sind. Mathematische Fragestellungen finden sich auch beim Sachen aufteilen, beim Umgang mit der Uhr, bei Messwerkzeugen wie Waage, Lineal, ...

9.6. Naturwissenschaften und Technik

- Vorgänge in der Umwelt beobachten wie z. B. Wetter, Licht und Schatten, ...
- Veränderungen im Jahreskreis wahrnehmen, z. B. Jahreszeiten – im Geburtstagskreis ist immer der Jahreskreis mit seinen Jahreszeiten und Monaten Thema
- Es gibt im Gruppenraum ein Aquarium mit Fischen. Die Kinder sind in der Pflege fest mit eingebunden, z. B. beim Füttern, Wasserwechsel, ...
- Entdecken verschiedener Naturmaterialien, siehe Punkt 12.5 Natur erleben
- Vielfältige Sinneserfahrungen anhand des Sinnesmaterials in der vorbereiteten Umgebung
- Bücher zu verschiedenen Themen
- Konkrete Erfahrungen bei den Übungen des praktischen Lebens mit leicht, schwer, flüssig, fest, Seifenblasen, ...

9.7. Umwelt

- Kompostieren im Kinderhausgarten
- Mülltrennung findet in jedem Gruppenraum mit Einbindung der Kinder statt
- Bewusster Umgang mit Wasser
- Vorbild der Pädagogen
- Großes Ziel des Montessori-Konzepts „Erziehung zum Frieden“. Dazu gehört unter anderem die eigene Haltung und der achtsame Umgang mit der Umwelt, der Natur und allen Lebewesen

9.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Bereitstellung verschiedener Materialien im Bereich Kunst, wodurch unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten ausprobiert und erlernt werden können.
- Die eigene Ausdrucksfähigkeit der Kinder durch Kunst unterstützen
- Ästhetische Raumgestaltung
- Jahreszeiten ins Haus holen und Naturmaterialien zum Gestalten nutzen
- Im Bereich der Kultur gibt es einen engen Zusammenhang zu den Übungen des praktischen Lebens, z. B. welche Esswerkzeuge benutzen wir in unserer Kultur, wie ist das in anderen Kulturkreisen.
- Achtsamer und wertschätzender Umgang mit den Kunstwerken der Kinder. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es sein Kunstwerk ausstellen möchte. Konkrete Rückmeldung zu dem was ich sehe – keine Interpretation!
- Materialkriterien: Vollständigkeit, Ästhetik, Hygiene, ...

9.9. Musik

- Verschiedene Musikinstrumente stehen den Kindern in der vorbereiteten Umgebung immer zur Verfügung
- Gitarren für Pädagog:innen für das Begleiten von Liedern
- Gemeinsames Singen im Alltag
- Bereitstellen von Liedblättern, Kontakt mit Notenschrift

9.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Bewegung findet täglich im Alltag statt: Teppich tragen, Tisch tragen, Stuhl tragen, Umgang mit verschiedenen Materialien, z. B. Rote Stangen – zehnmal gehen, um alle Stangen für die anschließende Arbeit zum Teppich transportieren
- Im Garten gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten: Klettern, Balancieren, auf Stelzen laufen, mit Bällen spielen, mit Fahrzeugen (Laufrad, Dreirad, Roller) fahren, Rutschen, Kriechen, Schaukeln, Hüpfen, gemeinsame Spiele mit dem Fallschirm u.v.m.
- Verschiedene Materialien zur Rhythmik werden gezielt eingesetzt, z. B. Tücher
- Spaziergänge und Ausflüge
- Gehen auf der Linie/Ellipse – gehören zu den Übungen des praktischen Lebens
- Bewegungsspiele und Tänze

9.11. Gesundheit

- Es wird großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche, biologische Ernährung gelegt
- Eigener Anbau von Obst und Gemüse im Kinderhausgarten
- Mitkochen der Kinder beim Mittagessen
- Die Möglichkeit zum Schlafen, wenn Kinder müde sind.
- Verknüpfung der Pflege der eigenen Person zum Bereich der Übungen des täglichen Lebens, z. B. Nase putzen, Hände waschen

- Gefahrenquellen mit den Kindern besprechen, z. B. was ist in der Natur essbar und was nicht
- Intuitives Verhalten der Kinder unterstützen: Wenn sie satt sind, aufhören zu essen, wenn sie müde sind, schlafen.
- Intimsphäre beim Toilettengang der einzelnen Kinder wahren

10. Qualitätssicherung

„Wer nicht weiß wohin er will, darf sich nicht wundern dort zu landen, wohin er in keinem Fall wollte“

(Mager)

10.1. MQS / QR Montessori Deutschlang

Ein Ziel für die Einrichtung, ist es in den nächsten Jahren das „Montessori-Qualitäts-Siegel“ oder QR zu erlangen, um ...

- die praktische Umsetzung des Entwicklungskonzepts Maria Montessoris aufrechtzuerhalten und zu verbessern
- qualitativ hochwertige und kindgerechte Bildungs- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik kurz- und langfristig zu ermöglichen
- eine Festschreibung zu erlangen, die einen klaren Anspruch an ein Montessori-Kinderhaus und die dort vorhandene Qualität definiert
- gegenüber den Eltern und dem Träger eine hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit aufgrund hochwertiger Erziehungs- und Bildungsarbeit zu erreichen
- die Attraktivität des Kinderhauses weiter zu steigern

Wir als Team gehen diesen Weg gemeinsam und sind hoch motiviert. Einige Themen wie z. B. die Haltung des Pädagogen betreffen die Einrichtung gleichermaßen Dazu gehören Teambesprechungen mit konkreten Themenschwerpunkten des MQS oder QR, eigene Reflexion, gegenseitige Hospitation und kollegiale Beratung, Fortbildungen der Pädagoginnen zu verschiedenen Schwerpunktthemen, Austausch mit den Pädagoginnen der anderen Montessori-Kinderhäuser.

Durch externe Beratung und Hospitation holen wir uns regelmäßig neutrale Rückmeldung zum aktuellen Qualitätsstand unserer Einrichtung und der Arbeit mit den Kindern ein.

10.2. Fort- und Weiterbildung

Jede/r PädagogI:in besucht zwischen drei bis fünf Fortbildungen zur Montessori-Pädagogik im Jahr, um den persönlichen Wissensstand zu erweitern und neue Ideen und Anregungen für die Arbeit im Kinderhaus zu erhalten.

Die Leitung des Kinderhauses hat mit den anderen Leitungen von montessori regensburg e. V. an einer für sie konzipierten Führungskräfteentwicklung mit zwei

externen Beraterinnen teilgenommen. Neben den Fortbildungstagen zu Inhalten wie Mitarbeiterführung, Teamgespräche leiten, etc. gab es auch regelmäßige Supervisionsrunden und ein „training on the job“.

Es ist sichergestellt, dass Mitarbeiter, die in unserer Einrichtung tätig sind, in Erster Hilfe für Kinder geschult sind. Diese Kenntnisse müssen in regelmäßigen Abständen (alle 2 Jahre) durch eine Fortbildung aufgefrischt werden.

11. Beobachtung und Dokumentation

In der Gruppe der 1-3-Jährigen werden täglich Beobachtungen zu jedem Kind notiert. Die Beobachtungen beschränken sich vor allem auf das sozial-emotionale Verhalten. Ebenso wird die Materialarbeit beobachtet und in einem speziell von uns entwickelten Dokumentationsbogen vermerkt. Zweimal jährlich führen wir in der Kleinkindgemeinschaft zehnteilige Beobachtungen durch. Eltern können täglich mit oder ohne ihre Kinder in kleinen Tagebüchern kleine Berichte über ihr Kind nachlesen.

In der Gruppe der 3-6-Jährigen werden die nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) verbindlichen Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK verwendet. Diese sind die Fördervoraussetzung nach Art. 19 Nr. 5 des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Für unsere Arbeit nach Maria Montessori sind die eigens entwickelten Dokumentationsbögen, über die wir die Materialarbeit des Kindes sehr ausführlich und übersichtlich zeigen können, besonders wichtig. Auch verwenden wir den durch die Deutsche Montessori Gesellschaft (DMG) erstellten Beobachtungsbogen, der zum Beispiel das Arbeitsverhalten des Kindes in den Fokus setzt.

12. Die tägliche Arbeit mit den Kindern

12.1. Grundlagen unserer Arbeit

Es ist für uns ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder sich in unserem Kinderhaus emotional und liebevoll aufgenommen und angenommen fühlen. Erst dann können sie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und auch eine gewisse Zufriedenheit entwickeln.

Wir möchten den Kindern Raum und Zeit für die eigenen Entwicklungsprozesse geben, die sie brauchen, um selbstgewählte Arbeiten und Aktivitäten durchzuführen.

Unsere Aufgabe ist es, für die Kinder eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der das selbstständige Lernen und Arbeiten möglich ist.

Neben den vielen Freiräumen und den individuellen Entfaltungsmöglichkeiten eines jeden Kindes gibt es klare Regeln und Grenzen, die das gute Zusammenleben in einer Gruppe gewährleisten. Sie geben einen Orientierungs- und Ordnungsrahmen und somit Sicherheit.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“
(Maria Montessori)

12.2. Tagesablauf

Eine humane Tendenz ist die Suche nach Sicherheit, die unter anderem durch die Orientierung wie beispielsweise einer klaren Struktur im Alltag befriedigt wird. Dies gewähren wir den Kindern durch einen festen und geregelten Tagesablauf. Als pädagogisches Team hinterfragen wir immer wieder, ob der Ablauf für die Bedürfnisse der Kinder optimal ist. Darum können sich im Laufe der Jahre auch immer wieder Veränderungen ergeben, welche geplant, erprobt und reflektiert werden.

Die momentane Tagesstruktur sieht wie folgt aus:

12.2.1. Tagesablauf der 1-3 Jährigen

7:15 – 8:30 Uhr „Bringzeit“ und Ankommen der Kinder in der Gruppe

Die Kinder und PädagogI:innen begrüßen sich, wodurch auch die Aufsichtspflicht deutlich wird. Die Kinder suchen sich dann selbst eine Arbeit oder der/die PädagogI:in begleitet sie dabei. In dieser Zeit wird die Brotzeit gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.

8:30 – 10:00 Uhr Freiarbeit mit gleitender Brotzeit und Zeit für die Sauberkeitserziehung

Da nun alle Kinder in der Gruppe angekommen sind, ist ein ungestörtes freies Arbeiten möglich. Hier wählen sich die Kinder ganz ihrem Interesse folgend, ein Material aus den offenen Regalen aus und bearbeiten es in ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus. Sie entscheiden, ob sie dies alleine oder zusammen mit anderen machen möchten. Ist die Tätigkeit beendet, wird das Material sorgfältig und achtsam an seinen Platz zurückgeräumt.

In der Freiarbeit besteht die Möglichkeit von ca. 8:30 Uhr bis 9:15 Uhr eine gesunde Brotzeit einzunehmen. Müsli oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen und/oder Käse werden abwechselnd angeboten. Obst und Gemüse wird von den Kindern selbst geschnitten. Sowohl das Bestreichen der Brote, das Zusammenstellen des eigenen Müslis oder auch das Einschenken des Getränkes übernehmen die Kinder selbst. Es ist immer ein/e PädagogI:in für die Brotzeit zuständig und unterstützt die Kinder, wenn nötig.

Parallel zur Freiarbeit begleitet ein/e PädagogI:in die Kinder ins Bad und unterstützt sie in ihrer Pflege für die eigene Person.

10:00 – 10:15 Uhr Aufdecken und Garderobe

Zwei Kinder bleiben mit einem/r PädagogI:in im Raum, um den Mittagstisch für die Gruppe zu decken.

In der Garderobe finden die Kinder die Kleidung, die sie für den Garten benötigen im unteren für sie erreichbaren Bereich. Somit können sie mit dem selbstständigen Anziehen sofort beginnen, ohne von den Erwachsenen abhängig zu sein. Diese Selbstständigkeit wird unterstützt durch Kleidung mit kindgerechten Verschlüssen. Der Pädagoge lässt dabei so viel Selbstständigkeit wie möglich zu und hilft dem Kind nur, wenn es nötig ist.

10:25 – 11:00 Uhr Gartenzeit

Im Garten haben die Kinder vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten:

Rutschen, Laufen, Ball werfen, Klettern, Schaukeln, Kriechen, Balancieren u.v.m. Die zahlreichen Pflanzen und auch manche Tiere laden zum Staunen und beobachten ein. Die Kinder können im Garten einer Arbeit nachgehen: Früchte ernten, Wege kehren, Gießen, Biomüll in den Kompost bringen, Laub rechen und Tiere versorgen. Dafür haben sie Werkzeug, welches ihrer Größe angepasst ist.

11:00 – 11:15 Uhr Garderobe und Hände waschen

Nach der Gartenzeit kommen die Kinder zurück in die Garderobe und ziehen sich aus. Dabei ist es wieder wichtig als Pädagoge unterstützend da zu sein, aber nicht zu sehr einzugreifen. Im Anschluss daran gehen die Kinder ins Bad, um sich die Hände zu waschen.

11:15- 12:00 Uhr Mittagessen

Zwei Kinder holen mit einem Geschirrwagen das Essen aus der Küche. Vor dem Essen wird ein Tischspruch gesprochen. Anschließend stellt eine Pädagogin das Essen in die Mitte der Tische und die Kinder nehmen sich nach und nach Essen in ihre Schüsseln bzw. auf ihren Teller.

Die Kinder haben verschieden Geschmackserlebnisse und erfahren sich in einer großen Gemeinschaft. Das bedeutet auch Rücksichtnahme durch ruhiges Sprechen, Tischkultur, Essen mit Besteck und Porzellangeschirr.

Hat ein Kind sein Mittagessen beendet, räumt es sein Geschirr zurück auf den Essenswagen.

12:00- 12:30 Uhr Aufräumen, Badzeit

Auch beim Aufräumen des Mittagessens werden die Kinder mit einbezogen: Kehren, Tische abwischen, den Wagen zurück in die Küche bringen und den Gruppenraum aufräumen.

Nach und nach werden die Kinder zum Umziehen ins Bad und dann in den Schlafrum begleitet. Eine Pädagogin betreut dabei drei bis vier Kinder. Somit ist es sowohl im

Bad, beim Wickeln, Ausziehen, als auch beim Einschlafen möglich die Kinder individuell zu begleiten und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

12:30 – 14:00 Uhr Zeit zum Ruhen

Diese Zeitangabe ist sehr variierend und davon abhängig, wie müde die Kinder sind. Jedes Kind soll solange schlafen, wie es den Schlaf benötigt.

14:00 – 15:30 Uhr Aufstehen, Anziehen, Freiarbeit, Abholen

Nach dem Schlafen ziehen sich die Kinder im Bad an und gehen dann in die Freiarbeit zurück bis sie abgeholt werden. Häufig gehen Kinder auch nochmal in den Garten, um mit den Kindern der Schmetterlingsgruppe tätig zu sein.

12.2.2. Tagesablauf der 3-6 Jährigen

7:15 – 8:30 Uhr „Bringzeit“ und Ankommen der Kinder in der Gruppe

Alle Kinder können zwischen 7:15 Uhr und 8:30 Uhr in das Kinderhaus kommen. Auf Pünktlichkeit legen wir sehr großen Wert.

8:30 – 11:30 Uhr Freiarbeit mit gleitender Brotzeit und Zeit für die Sauberkeitserziehung

In dieser Zeit findet die freie Wahl der Arbeit statt. Hier wählen sich die Kinder ganz ihrem Interesse folgend ein Material aus den offenen Regalen aus und bearbeiten es in ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus. Sie entscheiden, ob sie dies alleine oder zusammen mit anderen machen möchten. Ist die Tätigkeit beendet, wird das Material sorgfältig und achtsam an seinen Platz zurückgeräumt.

Während der Freiarbeit besteht die Möglichkeit, ein gesundes Frühstück einzunehmen, welches sich die Kinder selber zubereiten. Abwechselnd sind Müsli oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen für die Kinder vorbereitet. Obst und Gemüse nach Saison wird von Kindern klein geschnitten und auf die Tische verteilt. Auch die Versorgung der Hasen findet in diesem Zeitfester statt.

11:30 Uhr - 12:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Nach dem die Hände gewaschen und die Arbeitstische abgewischt sind, deckt sich jedes Kind selbstständig den Tisch. Zwei Kinder holen anschließend das Mittagessen aus der Küche und sagen den anderen Kindern, was es zum Essen gibt. Wir beginnen nun mit einem Tischspruch die Mahlzeit. Jedes Kind nimmt sich das Essen selbst auf den Teller. In einer entspannten und harmonischen Atmosphäre, mit dem einen oder anderen Gespräch nehmen wir das Essen gemeinsam ein.

12:30 Uhr – 15:00 Uhr Zeit um in die Natur zu gehen Freiarbeit, Abholen

Je nach Jahreszeit und Wetter wählen wir die Kleidung aus und gehen in den Garten. Die älteren Kinder helfen den jüngeren Kindern die Schuhe binden oder die Jacken schließen. Neben den vielen Erfahrungen, die die Kinder im Garten machen können (pflanzen, gießen, ernten), nutzen die Kinder auch die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten. Fest im Alltag ist das wöchentliche Lagerfeuer eingeplant, wo zum Beispiel Stockbrot über der Glut gebacken wird.

Zudem findet in dieser Zeit das gleitende Abholen statt.

12.2.3. Zusammenarbeit und Begegnungsmöglichkeiten im Haus für Kinder

Neben den individuellen Tagesabläufen für die jeweiligen Altersstufen gibt es in unserem Haus für Kinder auch vielfältige Berührungspunkte der beiden Altersgruppen.

Im Alltag werden Aufgaben von den älteren Kindern für die jüngeren Kinder übernommen oder sie sind unterstützend tätig. Dazu gehört beispielsweise das Zusammenlegen und Verteilen der Wäsche, das Vorbereiten der Brotzeit, das Helfen beim Anziehen in der Garderobe.

Die Bäder werden je nach Größe und Entwicklungsstand auch von Kindern der anderen Gruppe genutzt und sind somit für alle Kinder des Kinderhauses zugänglich.

In der Gartenzeit der 1-3-Jährigen Kinder am Vormittag können auch immer wieder Kinder der 3-6-Jährigen dazu kommen.

Je nach Entwicklungsstand und Interessen der einzelnen Kinder sind auch Besuche nach Absprache mit den Pädagogen in der jeweils anderen Gruppe möglich.

Feste und gemeinsame Veranstaltungen mit den Eltern finden gruppenübergreifend statt. In der Vorbereitung treffen sich beide Gruppen zum gemeinsamen Singen und Musizieren.

Die Gestaltung des Übergangs von der Gruppe der 1-3-Jährigen in die Gruppe der 3-6-Jährigen wird fließend und am jeweiligen Kind orientiert gestaltet. Mehr dazu lesen Sie unter 15.3.

Informationen für die Eltern und Aktivitäten mit Eltern sind immer für die Eltern beider Gruppen konzipiert. Dazu gehören beispielsweise die regelmäßigen Elternbriefe, die gemeinsame Infotafel im Eingangsbereich, gemeinsame Elternabende und ein Elternbeirat für beide Gruppen, der beispielsweise den wöchentlichen Spielplatztreff organisiert und vieles mehr.

An den Nachmittagen verbringen die Kinder häufig die Freiarbeitszeit zusammen im Garten.

12.3. Ernährung

Unser Kinderhaus legt Wert auf biologisch angebaute, regionale und gesunde Ernährung. Grundsätzlich soll die Nahrung vollwertig (möglichst wenig Zucker), frisch und jahreszeitenabhängig sein (Obst und Gemüse aus der Saison). Diese vollwertige, gesunde und ausschließlich vegetarische Kost bietet eine gute Grundlage zum Schutz vor Krankheiten. Das Immunsystem wird gestärkt und der Aufbau des kindlichen Körpers wird unterstützt. Durch die selbstständige Vorbereitung des Frühstücks und des Mittagessens erfahren die Kinder viel über die Zubereitung von Lebensmitteln.

Das Mittagessen wird von einem Caterer (Soul Kitchen), der direkt neben der Orangerie, auch das Mittagessen für die Kinder der Montessori-Schule zubereitet, gekocht. Die Lebensmittel, die er verwendet, bezieht er ausschließlich regional. Ebenfalls verwendet er Gemüse aus unserem eigenen Anbau. Herr Saginoski nimmt die Wünsche der Kinder und der Pädagogen sehr ernst und steht daher im engen Austausch mit uns als Einrichtung.

Vor einigen Jahren wurden wir vom Freistaat Bayern wegen unseres ausgewogenen Speiseplans ausgezeichnet. Hierfür haben wir eine Urkunde erhalten.

Beliefert werden wir zwei Mal die Woche von der Ökokiste Köbnach.

12.4. Schulfrucht- und Schulmilchprogramm

Für Kinder ab dem 3. Lebensjahr nehmen wir am EU-Schulprogramm für Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte teil. Hierfür bekommen wir, außer der Zeit der Schulferien, wöchentlich saisonales und regionales Obst, Gemüse und Milch von der Ökokiste Köbnach geliefert. Die Ökokiste Köbnach wurde von uns als Lieferanten ausgewählt.

12.5. Natur erleben

Unser erweiterter „grüner“ Gruppenraum ist der Garten. Ganz nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur unpassende Kleidung“ gehen wir täglich nach draußen.

Im Garten gibt es für die Kinder vielfältige Aktivitäten, in die sie mit eingebunden werden. Dazu gehören das Säen, Pflegen und Ernten von Obst und Gemüse. Die Kinder erleben hautnah den natürlichen Jahresablauf und helfen gerne mit.

Auch die Pflege des Gartens wie Laubrechen, Unkraut jäten, Pflanzen zurückschneiden, Kehren, Schnee schippen u.v.m. gehört zu den Übungen des täglichen Lebens im Außenbereich.

Neben der Begegnung mit verschiedenen Pflanzen haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Tiere kennenzulernen. In unserem Umfeld gibt es Eichhörnchen und unterschiedlichste Vogelarten. Die Kinder können die Tiere beobachten und Futter zubereiten, welches wir den Tieren über die kalte Jahreszeit bereitstellen.

Um die Natur zu erleben, nutzen die Kinder ihre Sinne. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder konkrete und reelle Erfahrungen sammeln. Im Garten können die

Kinder unterschiedlichste Sinneserfahrungen sammeln. Schon durch die Vielfalt der Naturmaterialien ist das Repertoire unendlich.

Wir haben einen wöchentlich stattfindenden Waldtag. Dieser findet im nahegelegenen Wald statt.

Zusätzlich gibt es drei Waldwochen im Kinderhausjahr, in denen die Kinder der Schmetterlingsgruppe täglich ins Walderlebniszentrum gehen, um dort den Tag im Wald zu verbringen. Hier kommt es bei den Kindern nicht nur zu fantasievollen Rollenspielen, sondern auch der respektvolle Umgang mit unserer Natur und Umwelt wird den Kindern nahegebracht.

„Natur erleben“ bedeutet für uns ein Vernetzen von vielen Bereichen wie Sinneserfahrungen, Sprache, Mathematik, praktisches Leben, Bewegung u.v.m. Deshalb ist es uns ein Anliegen, den Kindern auch diese Vielfalt in Kombination mit den Materialien im Gruppenraum greifbar zu machen. Ein Beispiel ist die Botanische Kommode aus dem Bereich „Welt erkunden“ mit den Blättern in unserem Garten oder ein Sprachmaterial, welches auf die Vögel in der Umgebung der Kinder abgestimmt ist.

Um diese Erfahrungen in der Natur für die Kinder möglich zu machen, sind Vorbereitungen nötig. Dazu gehören beispielsweise Absprachen mit den Eltern in Bezug auf wettergerechte Kleidung. Das Kind soll nicht durch seine Kleidung eingeschränkt sein, sondern frei, um sich auf die Umgebung einlassen und kreativ sein zu können.

Zudem gibt es klare Regeln, wie wir uns draußen verhalten: Es dürfen keine Tiere gefangen oder getötet werden. Pflanzen und Blumen müssen stehen bleiben und sind für die Bienen da. Es dürfen nur Blätter und Äste aufgehoben werden, die am Boden liegen usw. Die Regeln werden mit den Kindern immer wieder besprochen und vor allem in einzelnen Situationen konkret aufgegriffen. Unser Auftrag ist es auch, die Kinder zum Nachdenken zu ermuntern und ihnen zu klären, warum diese Regeln wichtig sind.



12.6 Tiergestützte Pädagogik

Im Kinderhaus Orangerie fühlen sich zahlreiche Tiere wohl. In der Vorbereiteten Umgebung in der Gruppe der 3-6-Jährigen gibt es ein Aquarium, wobei die Kinder hier jeden Morgen bzw. am Vormittag die Fische füttern und sie beobachten

können. Im Garten befindet sich ein Hasenstall mit großem Außengehege. Die 3-6-Jährigen schneiden jeden Tag Obst und Gemüse für die Hasen zurecht und füttern sie damit, bringen ihnen Frischwasser, öffnen den Stall der Hasen oder misten ihn (mit Hilfe der Pädagogen) aus. Ebenfalls im Garten fühlen sich Hühner wohl und versorgen uns (fast) jeden Tag mit frischen Eiern. Auch hierum sorgen sich alle Kinder der Orangerie, bringen ihnen Futter, reinigen Wassernäpfe und sammeln die Eier ein.

Unsere Kinder lernen also schon im Krippenalter, was es bedeutet, Tiere zu versorgen und mit Tieren umzugehen. Sie verinnerlichen diesen Umgang im täglichen, gemeinsamen Miteinander und es besteht zwischen Kind und Tier immer ein besonderes Verhältnis. Im artgerechten Umgang mit den Tieren, bei der Pflege und beim Füttern, lernen die jungen Kinder, Verantwortung zu übernehmen und andere Lebewesen zu achten.

Folgende Ziele werden dadurch bei uns im Kinderhaus aufgegriffen und verfolgt:

- Steigerung des Verantwortungsbewusstseins
- Steigerung des Einfühlungsvermögens
- Förderung und Stärkung des Sozialverhaltens
- Emotionale Kompetenz (die Kinder erleben durch die Zuwendung zu den Tieren Liebe)
- Förderung der Wahrnehmung
- Anregung von Körper und Sinnen
- Lebenspraktische Kompetenzen (Übungen des Täglichen Lebens bzw. Sorge um die Umwelt)
- Unterstützung der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
- Förderung ethischer und religiöser Kompetenzen
- Dankbarkeit

12.7 Stadt erleben

Ziel ist es, das die Kinder „Kinder ihrer Zeit, ihres Ortes und ihres Raumes“ werden. Wir möchten den Kindern vielfältige kulturelle Erlebnisse erfahrbar machen.

Praktisch umgesetzt wird dies im Rahmen von Ausflügen: ein Vormittag im Naturkundemuseum zum Thema Igel, ein Ausflug zum Theater, ein Besuch beim Geigenbauer, ein Ausflug zum Dom, eine Führung im Schloss St. Emmeram, Besuche bei Feuerwehr und Polizei. Neben konkreten Zielen gibt es auch einfach gemeinsame Spaziergänge durch die Stadt.

Einkäufe im Biomarkt oder in der Drogerie finden regelmäßig statt und gehören ebenfalls zum Alltag der Kinder im Kinderhaus.

Die Ausflüge können aus dem Interesse der Kinder beispielsweise an Sehenswürdigkeiten entstehen, wodurch ein Ausflug zum Dom und zur Steinernen Brücke stattfand. Es kann aber auch ein jahreszeitliches Thema sein, dass wir

aufgreifen. Auch können Ideen von Eltern eingebracht oder mit deren fachlichen Kompetenzen ein Termin geplant werden.

Die Partizipation der Kinder ist uns wichtig, um sie in Entscheidungen einzubinden. Im Bereich „Stadt erleben“ und „Natur erleben“ findet eine Verknüpfung von verschiedenen Bereichen, wie Sprache, Welt erkunden, Sinneserfahrungen, Bewegung und vieles mehr statt. Auch hier ist das Ziel, Dinge, die die Kinder im Außen erleben, in den Gruppenraum zu holen, beispielsweise in Form von Büchern, Sprachmaterialien oder Ähnlichem.

Ein wichtiger Punkt im Bereich „Stadt erleben“ und „Natur erleben“ ist natürlich die Verkehrssicherheit. Es gibt klare Verhaltensregeln, wenn wir das Kinderhaus verlassen. Dazu gehört, dass die Kinder in einer Zweierreihe gehen mit einem Erwachsenen vorne und am Schluss. An der Straßenseite müssen immer die älteren Kinder laufen. Die 1-3-Jährigen Kinder können sich an einem Wagen festhalten, der den Kindern Orientierung und Halt gibt. Das Überqueren der Straße an einem Zebrastreifen, an einer Ampel oder einfach so wird mit den Kindern besprochen. Dazu gehört auch ein Sensibilisieren und Beachten sämtlicher Fahrzeuge, vor allem der Fahrradfahrer.

Zur organisatorischen Vorbereitung der Pädagogen gehört, dass immer ein Rucksack mit einem Erste-Hilfe-Set, Wechselkleidung, Telefonliste, etc. gepackt ist.



12.8 Geburtstagsfeier

In der Gruppe der 1-3-Jährigen:

Das Geburtstagskind backt einen Kuchen für die Gruppe mit einer Pädagogin. Ein kleiner Geburtstagskreis wird in die Freiarbeitszeit gelegt, Kerzen werden angezündet und wir singen Geburtstagslieder. Auch erzählt das Kind je nach seinem

Entwicklungsstand wie alt es geworden ist, ob es schon zu Hause gefeiert hat, ob es Geschenke gab u.v.m. Anschließend wird der mitgebrachte Kuchen verspeist.

In der Gruppe der 3-6-Jährigen:

Ein Geburtstagskuchen wird ebenfalls mit dem Geburtstagskind und weiteren Kinder zubereitet. Hier steht eine große Auswahl an Rezepten für das Kind bereit. Die Kinder legen gemeinsam mit dem Kind, welches Geburtstag hat, den Geburtstags- oder Jahreskreis auf. Ebenfalls werden die Kerzen, der Globus, und die Sonnenkerze in den Kreis gestellt. Das Geburtstagskind lädt die Kinder nun in „seinen Kreis“ ein. Nach einem bestimmten Ablauf geht das Kind entsprechend seines Alters um den Jahreskreis herum. Bei jedem Mal wird eine weitere Kerze angezündet. Jede Kerze steht für ein Lebensjahr. Gemeinsam werden Lieder und Sprüche für und mit dem Kind gesungen und gesprochen. Ganz besonders wichtig ist aber auch das Geburtstagsbuch, in das Bilder des bisherigen Lebens von den Familien geheftet wurden.

Den mitgebrachten Kuchen teilt das Kind nach dem Mittagessen als Nachspeise aus. Zum Abschluss des Geburtstages wird das Kind „hochgehoben“ und die Kerzen ausgeblasen.



12.9 Vorkurs Deutsch

Unterstützung zur Sprachentwicklung findet in den Alltag eingebettet statt. Anhand von Materialien zur Wortschatzerweiterung, Lautbildung, etc., Liedern, Reimen, Geschichten, Büchern bieten wir den Kindern eine Vielfalt an sprachlichen Erfahrungen an.

Durch unsere gezielte Beobachtung können wir jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungsstand unterstützen.

Für Kinder deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, wenden wir zusätzlich den Beobachtungsbogen SISMIC an.

Reicht die sprachliche Förderung innerhalb der Einrichtung nicht aus, kann im letzten Kindergartenjahr in Zusammenarbeit mit der Schule ein Vorkurs Deutsch in Anspruch genommen werden.

12.10 Partizipation

Partizipation wird bei uns gelebt, in dem Entscheidungen, für das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft geteilt und gemeinsam Lösungen für Probleme gefunden werden. Angelehnt an die UN Kinderrechtskonvention werden in unserem Kinderhaus alle Entscheidungen gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern auf Augenhöhe besprochen. Die Teilhabe findet unabhängig von Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf, sowie kulturellem oder sozioökonomischem Hintergrund statt. Die Zitate von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“, „Das Kind als Baumeister seiner selbst“, „Die freie Wahl der Arbeit“ spiegeln das wider, was die Kinder täglich in unserem Kinderhaus erleben. In unserer vorbereiteten Umgebung, darf das Kind Kind seines Ortes, seiner Zeit und seines Raumes sein.

Die vorbereitete Umgebung (Raum, Entwicklungsmaterial, Pädagoge) ermöglicht dem Individuum sich zu vervollkommen und Baumeister seiner selbst zu sein – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie und Kreativität ist alles möglich.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass Klarheit, Ordnung und Struktur der Gemeinschaft und dem Kind Orientierung und Sicherheit gibt und es in einer geborgenen Atmosphäre sein Selbstwertgefühl und damit sein pro-soziales Verhalten entwickelt.

Selbstbestimmung erfahren die Kinder unserer Einrichtung auch am warmgedeckten Mittagstisch, welcher ein Wohlfühlerlebnis ermöglicht. So finden sie in dieser familiären Situation, Kannen mit Tee und Wasser, Schalen mit entsprechenden Speisen und einer jahreszeitlichen Tischdekoration vor. Ein rücksichtsvolles Verhalten aller bei den Mahlzeiten ermöglicht Partizipation. Durch den respektvollen und wertschätzenden Umgang der Pädagogen, sind die Speisen für die Kinder mit Freude und allen Sinnen erlebbar.

In der Freiarbeitszeit bestimmt das Kind selbst, wann, wo, was und mit wem es arbeiten will (Willenskraft). Dabei entwickelt das Kind Selbstwirksamkeit, Autonomie und Selbstregulation, was ihm das Ausprägen eines positiven Selbstkonzepts ermöglicht. Durch die aktive Beobachtung, ist der Pädagoge ein wichtiges Bindeglied zwischen Entwicklungsmaterial und Kind. Der nachhaltige Umgang mit dem Material wird in der jeweiligen Darbietung gezeigt.

Für uns ist Partizipation eine wesentliche Offenbarung des Kindes, welche ein großes Vertrauen voraussetzt. Die eigene Vorbereitung des Pädagogen, die Beziehung zu dem Kind und das Wissen über die Möglichkeiten, spielt hierbei eine enorme Rolle.

12.11. Gendersensible- oder Gendergerechte Erziehung

Gendersensible- oder Gendergerechte-Erziehung bedeutet im Kontrast zur genderneutralen Erziehung, dass jeweilige Individuum in seiner Ganzheit mit seinen ganz eigenen Talenten, Vorlieben und Wünschen zu sehen und entsprechend zu fördern. Daraus resultiert eine Vielfalt an Angeboten, Materialien und Möglichkeiten zu entwickeln statt einer neutralen Lösung, die für alle gelten soll.

Statt der Verkehrung der Rollen gilt es bei uns, Vielfalt vorzuleben und anzubieten. So soll unseren Kindern ein Spektrum an Rollenverhalten gezeigt werden, aus dem sie frei wählen können.

(aus: Gendersensible Erziehung und Bildung für die Kita – Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt, Katia Simon, Cornelsen Verlag)

12.11 Besondere Aktionen mit den Vorschulkindern

Am Ende der Kinderhauszeit erwartet jedes Kind als Abschluss einer besonderen Zeit...:

- eine Übernachtung im Kinderhaus.
- ein Ausflug am Wochenende mit den Pädagogen.
- das Basteln der Schultüten mit den Eltern.

Diese Angebote sind für die Kinder jedes Jahr ein großes Erlebnis und bereiten ihnen stets viel Freude.



13. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternabende/-nachmittage

Über das Jahr verteilt, finden Elternabende und Elternnachmittage zu verschiedenen Themen statt beispielsweise zu Informationen für das neue Kinderhausjahr, Sinnesmaterial, die Montessori-Pädagogik und deren Umsetzung im Kinderhaus usw. An den Elternnachmittagen ist es möglich, die eigenen Kinder in der Gruppe betreuen zu lassen, um ungehindert teilnehmen zu können.

Tür- und Angelgespräche

Ein kurzer Austausch in der Bring- und Abholzeit ist uns wichtig. Hier werden mit Eltern aktuelle Situationen (wie: „ ... hat schlecht geschlafen“) besprochen und wir haben die Möglichkeit, eine kurze Rückmeldung zu geben, wie der Tag für das Kind verlaufen ist.

Elternmitteilungsbuch

Im Garderobenbereich beider Gruppen steht ein Buch für die Eltern bereit, in welches sie besondere Wünsche oder Anmerkungen schreiben können. Ziel ist es, besonders die Bringsituation für die Kinder so harmonisch, strukturiert und klar wie nur möglich zu gestalten. Das Kind steht dabei immer im Vordergrund. Im Buch kann zum Beispiel festgehalten werden, wenn ein Kind von Oma oder Opa abgeholt wird. Ebenfalls können hier Informationen wie: „... hat schlecht geschlafen“, „Bitte um Rückruf“ notiert werden. In der Freiarbeitszeit findet eine Pädagogin stets Zeit, um dieses Buch zu lesen und sich um die Anliegen der Eltern zu kümmern.

Entwicklungsgespräche

Zweimal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit einer Pädagogin statt. In diesem tauschen sich Pädagoge und Eltern über die Entwicklung des Kindes aus, um herauszufinden, welche Bedürfnisse das Kind aktuell hat und wie man es gemeinsam am besten darin unterstützen kann.

Eines der Entwicklungsgespräche kann auch ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung im Kinderhaus oder den Wechsel in die Gruppe der 3-6-Jährigen beinhalten.

Bei größeren Anliegen und Bedarf der Eltern und Pädagogen kann jederzeit ein zusätzliches Gespräch stattfinden.

Elterninformation

Informationen können Eltern der im Eingangsbereich befindlichen Tafel entnehmen. Ebenfalls erhalten die Familien Elternbriefe. Zu Beginn der Krippen- oder Kinderhauszeit erhalten alle Familien ein ABC-Heftchen, indem sich Antworten auf viele Fragen finden.

Elternbeirat

Die gewählten Elternvertreter beider Gruppen übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe und sind eine Art „Brücke“ zwischen Eltern und Einrichtung. Sie übernehmen Aufgaben und unterstützen bei vielen Aktionen des Alltags. Es finden mehrere Male im Jahr gemeinsame Treffen mit dem Elternbeirat und der Kinderhausleitung statt.

Hospitationen

Zu festgelegten Terminen im Jahr können die Eltern in der Gruppe hospitieren und für ca. zwei Stunden die Gruppe in der Freizeit beobachten. Anschließend werden in einem Nachgespräch mit der Gruppenleitung Fragen beantwortet und Rückmeldung bzw. Anregungen gegeben.

Elternmitarbeit

Alle Eltern leisten pro Kind zehn Stunden Mitarbeit ab. Dies ist zum Beispiel durch Gartenarbeit (Rasen mähen, Beete bearbeiten, Gießen, Laub rechen...), Auf- und Abbau bei Festen und Feiern (St. Martin, Abschlussfest) oder durch Begleitung der Gruppe bei Ausflügen möglich. Wenn es für die Gruppe passt, kann an einem

Nachmittag auch ein kreatives Angebot von Eltern frei angeboten werden wie zum Beispiel Filzen, Kirschkernkissen füllen, Tee trocknen und anderes mehr.

Elternbibliothek

Im Eingangsbereich stehen den Eltern verschiedene Bücher zum Ausleihen bereit. Es sind einerseits pädagogische Bücher und andererseits Elternratgeber. Sie finden dort auch Originalliteratur von Maria Montessori.

Feste, Feiern und Ausflüge

Beim St. Martinsfest mit Laternenumzug und dem Abschlussfest sind alle Kinder und Eltern des Kinderhauses beteiligt. Darüber hinaus finden weitere gemeinsame Ausflüge statt.

Elternumfrage

Am Jahresende erhalten die Eltern der Orangerie eine Elternumfrage, welche wir im Anschluss im Team auswerten und reflektieren.

14. Aufnahme in das Kinderhaus

Wir nehmen am Kita-Planer der Stadt Regensburg teil, somit können Eltern über diesen Weg ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden. Zudem gibt es auf unserer Homepage (www.montessori-regensburg.de) eine Voranmeldung zum Downloaden und Ausfüllen. In dieser zusätzlichen Voranmeldung geben Eltern ihre Beweggründe an, warum ihnen das Montessori-Konzept zusagt und warum sie diesen Weg mit ihrem Kind gehen wollen.

Die Voranmeldung muss für das folgende Kinderhausjahr bis spätestens Ende Dezember bzw. Anfang Januar in der Einrichtung vollständig ausgefüllt und von beiden Eltern unterschrieben vorliegen.

Ende November findet unser jährlicher Tag der offenen Tür statt. Bei dieser Gelegenheit können sich Interessierte ein Bild von unserer Einrichtung machen, die Räume besichtigen, die Pädagogen/-innen kennenlernen.

Die von der Einrichtung ausgewählten Familien werden von der Einrichtungsleitung zu einem Aufnahmegespräch eingeladen (Januar/Februar), um sich gegenseitig kennenzulernen. Bei diesem Termin wird nicht nur die Einrichtung gezeigt, sondern auch der Tagesablauf, die Pädagogik sowie die Kosten besprochen.

Wenn einer Aufnahme von Seiten der Einrichtungsleitung und der Eltern nichts entgegensteht, erhält die Familie über die Verwaltung einen Betreuungsvertrag zugeschickt. Die Familie hat nun die Möglichkeit in der jeweiligen Gruppe einmal zu hospitieren. Im Anschluss an die Hospitation findet ein Gespräch mit einer Pädagogin aus der Gruppe statt.

Die Aufnahme in die Raupen- oder Schmetterlingsgruppe ist von inneren und äußeren Faktoren abhängig. Grundsätzlich richtet sich die Aufnahme nach den momentan

verfügbaren Plätzen. Vorrangig werden Geschwisterkinder aufgenommen. Zudem ist uns ein ausgewogenes Mädchen- und Jungenverhältnis wichtig sowie eine gute Altersstruktur in der jeweiligen Gruppe.

Das Interesse der Eltern an der Montessori-Pädagogik sowie am Verein montessori regensburg e. V. ist für uns ebenfalls wichtig. Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft für das Kind erwarten wir von den Eltern eine aktive Auseinandersetzung mit der Pädagogik Maria Montessoris. Im Regensburger Montessori-Institut (remoni) finden Sie hierzu einige Angebote.

Im Zeitraum von drei bis fünf Monaten vor der Eingewöhnung findet für alle neuen Kinder und Eltern ein gemeinsamer Kennenlernnachmittag im Kinderhaus statt. Hier besteht die Möglichkeit mit den Pädagoginnen ins Gespräch zu kommen, offene Fragen zu klären und die Termine für die Eingewöhnungen festzulegen.

15. Eingewöhnung

15.1 in die Gruppe der 1-3-Jährigen

Die Eingewöhnung in die Raupengruppe ist meist der erste Übergang für das Kind in eine fremde noch nicht vertraute Umgebung. Für uns gilt, diesen ersten Übergang sehr behutsam, bewusst und am Kind orientiert zu gestalten. Das Kind soll durch die Eingewöhnung eine erste positive Erfahrung mit Übergängen lernen, um gestärkt weitere anstehende Übergänge meistern zu können. Die Eingewöhnung gestalten die Eltern immer aktiv mit.

Alle neuen Kinder des folgenden Jahres werden mit ihren Eltern zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen. Hier werden unter anderem Termine für die Eingewöhnung des Kindes vereinbart und die Eltern erfahren Genaueres zur Eingewöhnung. Diese verläuft individuell sehr unterschiedlich, sodass sie je nach Kind mehr oder weniger Zeit in Anspruch nimmt. Die Ablösung des Kindes von den Eltern erfolgt in kleinen Schritten. Die zuständige pädagogische Fachkraft steht dabei in sehr engem Austausch zu den Eltern, denn nur wenn die Eltern Vertrauen zur Einrichtung und den dortigen Pädagogen/-innen haben, kann auch vom Kind Vertrauen aufgebaut werden.

An den ersten drei Tagen kommt eine vertraute Bezugsperson (meist Mutter oder Vater) mit dem Kind für eineinhalb bis zwei Stunden in die Raupengruppe. Für die jeweilige Bezugsperson ist in dieser Zeit ein Stuhl im Gruppenraum vorbereitet auf dem sie Platz nimmt. So weiß das Kind, wo es seine feste Bezugsperson antrifft und kann zu ihr je nach Bedarf hingehen. Die Eltern können diese Zeit nutzen, um ihr Kind bei seiner Erkundung der neuen Umgebung zu beobachten.

Die Eingewöhnung wird von einer vorher festgelegten pädagogischen Fachkraft begleitet.

Frühestens am vierten Tag (nicht aber nach Krankheit oder Wochenende) wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Dies findet in Absprache mit der begleitenden pädagogischen Fachkraft statt. Die Eltern verabschieden sich bewusst vom Kind, damit es dies wahrnimmt.

Je nach Verhalten des Kindes wird die Zeit der Trennung von Tag zu Tag gesteigert, bis die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung vier bis sechs Wochen.

15.2. in der Gruppe der 3-6-Jährigen

Je nach Vorerfahrungen der externen Kinder gestalten wir die Eingewöhnung in die Gruppe der 3-6-Jährigen. In den ersten Tagen ist es uns wichtig, dass das Kind von einer ihm vertrauten Bezugsperson begleitet wird. Diese Person nimmt auf einem Beobachterstuhl in der Gruppe Platz und hält sich im Hintergrund. Eine Pädagogin der Gruppe übernimmt die Eingewöhnung und begleitet das Kind in der Gruppe. Hat das neue Kinder Vertrauen in seine Umgebung und in die neuen Personen gefasst, gibt es den ersten Trennungsversuch. Verläuft dieser positiv, wird die Zeit, die das Kind alleine in der Gruppe ist, nach und nach gesteigert. Benötigt das Kind mehr Zeit und Sicherheit bleibt die Bezugsperson des Kindes weiterhin in der Gruppe.

15.3. Wechsel von der Gruppe der 1-3-Jährigen in die Gruppe der 3-6-Jährigen

Für uns als Einrichtung ist es sehr wichtig, den Übergang von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe bewusst zu begleiten. Sie umfasst folgende Schritte:

- Elterninformationsnachmittag für alle neuen Eltern der Schmetterlingskinder
- Begrüßung aller neuen Kinder in einer Zusammenkunft aller Kinder der Gruppe
- Regelmäßige Besuche der Kinder in der Schmetterlingsgruppe in Begleitung einer Pädagogin
- Alleinige Besuche der Kinder in der Schmetterlingsgruppe nach Absprache mit den Pädagogen
- Abschlussgespräch mit einer Pädagogin aus der Raupengruppe
- Abschiedsfeier in der Raupengruppe
- Vor den Sommerferien: bereits 1-2 Woche in der Schmetterlingsgruppe
- Im Herbst: Reflexionsgespräch in Bezug auf den Übergang mit einer Pädagogin der Schmetterlingsgruppe

16. Zusammenarbeit

16.1. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die beiden Gruppen pflegen eine sehr enge Kooperation. Es gibt unterschiedliche Begegnungsorte für Raupen- und Schmetterlingskinder. So manches Fest oder auch Projekt gestalten wir zusammen. Ganz fürsorglich und liebevoll begegnen sich die Kinder im Garten, nehmen die Jüngeren bei der Hand und gehen zum Beispiel über den Rasen. Auch finden nach der Eingewöhnungszeit oft gegenseitige Besuche von den Kindern statt. An vereinbarten Tagen hospitieren die älteren Raupenkinder in der Schmetterlingsgruppe mit ihren Bezugspersonen. So können wir dem jungen Kind einen guten Übergang von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe ermöglichen.

16.2. Zusammenarbeit mit Externen

Um die Kinder weiterhin auf dem „Montessori-Weg“ zu begleiten, ist eine gute und intensive Zusammenarbeit zwischen Montessori-Kinderhaus und Montessori- Schule wichtig. Das Kinderhaus und die Lehrer der Schule begleiten die Kinder gemeinsam bei ihrem Übergang in die Schule.

In Kooperation mit der Schule finden folgende Veranstaltungen für die Kinder und/oder die Eltern statt:

- Informations- und Elternabende der Montessori-Schule für die Eltern der Vorschulkinder
- Hospitationen der Kinder in den Gruppen der Montessori-Schule
- Besuche von Lehrer/-innen im Kinderhaus

17. Beschwerdemanagement

Unter einer Beschwerde verstehen wir eine Unzufriedenheitsäußerung.

Eine Ursache dafür kann die Abweichung zwischen der Erwartung bzw. dem Bedürfnis einer Person und der von ihr vorgefundenen Situation sein.

Das Ziel der Unzufriedenheitsäußerung ist es, die Beschwerdeursache zu beseitigen oder eine wie auch immer beschaffene Entschädigung / Wiedergutmachung zu erhalten.

Formen der Beschwerden:

- **Verhinderungsbeschwerde** (Bei Verhinderungsbeschwerden geht es darum, andere Personen darauf aufmerksam zu machen, dass sie eine Grenze überschreiten (Stopp-Signal)).
- **Ermöglichungsbeschwerden** (Bei dieser Beschwerdeform geht es nicht um die Verhinderung von Handlungen, sondern eher darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen).

Beschwerdemanagement bei uns heißt:

- Vorschläge sind willkommen
- Bedürfnisse werden wahrgenommen
- Unzufriedenheit darf geäußert werden
- Umgangskultur wird weiterentwickelt
- Zuständigkeiten sind bekannt
- Beschwerdeverfahren sind geregelt
- Wir wollen eine fehlerfreundliche Kultur entwickeln

Beschwerdeverfahren und Kinderschutz:

- Schutz vor Übergriffen
- Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung (egal wem gegenüber) grundsätzlich in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen, sich abzugrenzen
- Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt
- Wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention
- Kinder haben Anspruch darauf, dass ihre Beschwerde gehört und adäquat behandelt werden

Gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bundeskinderschutzkonzept
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Kinder

Unsere Kinder wollen gehört und ernstgenommen werden. Sie teilen Beschwerden oft „verpackt“ mit. Wir zeigen ihnen gegenüber achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten.

Umsetzung und Methode

- Dialoge auf Augenhöhe
- Gewaltfreie Kommunikation
- Visualisieren von Prozessen

Methode zur Aufnahme von Beschwerden

- Gesprächsrunden (Inhalt wiedergeben, besondere Gefühle verbalisieren, vorschnelles reagieren vermeiden, positive Frageformulierung finden)
- Befragungen (Skalieren / Ampelabfrage/ Interview)
- Beschwerdekasten (Kinder können ihre Beschwerden aufschreiben und/oder malen und ihn den Beschwerdekasten einwerfen. Die Beschwerden werden dann in einem Gesprächskreis bearbeitet)

Methode zur Bearbeitung von Beschwerden

- Ideenfinder
- Stoppregeln
- Faustlos-Programm
- Beschwerdegremien
- Gestik + Körpersprache

- Zufriedenheitsabfrage

Erziehungsberechtigte

- Jährliche Elternbefragung zur Zufriedenheit
- Fachkompetenz durch päd. Mitarbeiter*innen und der Leitung (positiver Blick auf die Beschwerde, jede Beschwerde ist ein „Geschenk“, bei dem uns der Andere seine Meinung „schenkt“)
- Wertschätzender Umgang zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen im Alltag
- Regelmäßige Elterngespräche (am besten mit beiden Erziehungsberechtigten)
- Genügend Raum für Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen und Begleitung im Alltag z.B. Ausflüge, Feste, Projekte, usw.
- Elternmitarbeit
- Unterstützung durch den Träger, der Fachberatung, dem Elternbeirat
- Transparenz des pädagogischen Alltags
- Elterninformationen und Elternbriefe
- Beschwerdekasten im Eingangsbereich und Formular „Elternbeschwerde“
- Beschwerden von Eltern können schriftlich oder mündlich erfolgen und von allen päd. Mitarbeiter*innen aufgenommen werden (Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein-> Gespräch mit der Gruppenleitung; Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein -> Gespräch Leitung; Gespräch -> Problem gelöst? Ja-> erledigt; Nein-> Gespräch mit Träger, Fachberatung etc.

18. Organisatorische Rahmenbedingungen

18.1. Gruppengröße

In der Gruppe der 1-3-Jährigen, der Raupengruppe, werden maximal 12 Kinder betreut und begleitet.

In der Schmetterlingsgruppe werden regelmäßig 25 Kinder und in „Notsituationen“ maximal 27 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut und begleitet. Das Mindestaufnahmearter in dieser Gruppe ist 2,9 Jahre.

18.2. Das Team

Für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern in der Altersgruppe von 1-6 Jahren sind hochqualifizierte Fachkräfte unabdingbar.

Wir sind ein Team mit unterschiedlichen pädagogischen Ausbildungen, was uns die Möglichkeit bietet auch verschiedene Sichtweisen zu diskutieren.

Es gibt regelmäßige Teambesprechungen in verschiedenen Zusammensetzungen:

- Gruppenteams (ca. dreimal pro Monat)
- Gesamtteams (im dreiwöchigen Rhythmus)

- Gruppenleiterteam (im sechswöchigen Rhythmus)

Zweimal jährlich findet ein Teamtag mit einem pädagogischen Schwerpunkt statt. In den mit der Leitung ausgemachten Verfügungszeiten bereiten die Mitarbeiter sich auf den Kinderhausalltag vor. Sie sorgen nicht nur für eine vorbereitete Umgebung, sondern erstellen auch Freiarbeitsmaterial, sprechen mit Eltern oder dokumentieren ihre Beobachtungen. Entscheidungen werden gemeinsam im Team getroffen. Zudem gibt es einmal jährlich einen Betriebsausflug.

18.3. Öffnungs- und Schließzeiten/Kernzeit

Das Kinderhaus hat von Montag bis Freitag jeweils von 07.15 bis 15:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.30-12.30 Uhr – in dieser Zeit ist kein Bringen und Abholen möglich

Die Schließzeiten (30 Schließtage) werden vom Team in Absprache mit dem Trägerverein und dem Elternbeirat zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben.

18.4. Elternbeiträge

Die Kosten der Elternbeiträge befinden sich in der Anlage „Vor Anmeldung und Preise“. Die Kosten für Essen und Getränke belaufen sich pro Monat auf 58 Euro. Im letzten Kinderhausjahr bekamen die Eltern den staatlichen Zuschuss von 100 Euro pro Monat.

18.5. Meldepflichtige Krankheiten

Beim Auftreten meldepflichtiger Krankheiten informieren wir das Gesundheitsamt über die empfohlenen Vorlagen. Die Eltern werden über einen Aushang an der Infotafel oder der Glastüre im Eingangsbereich informiert. Gibt es zu der auftretenden Krankheit Empfehlungen, verwenden wir die Flyer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und verteilen diese an die Eltern.

18.6. Praktika und Hospitationen

Gerne nehmen wir Praktikanten auf, um ihnen die Arbeit mit den Kindern nahezubringen und den Alltag mitzuerleben. Ein Praktikum in unserer Einrichtung ermöglicht Jugendlichen einen direkten Einblick in die Arbeitsabläufe eines sozialen Berufes.

Hospitationen für Interessierte und Teilnehmer/-innen aus den Montessori-Ausbildungskursen werden gerne angeboten. Hierzu werden mit der jeweiligen Gruppenleitung individuelle Termine vereinbart.

19. Öffentlichkeitsarbeit

Einmal im Jahr findet im November ein Tag der offenen Tür in allen Einrichtungen von montessori regensburg e. V. statt. Hier ist Raum und Zeit mit den Pädagogen/-innen ins Gespräch zu kommen, die Räumlichkeiten zu sehen und die vorbereitete Umgebung zu erleben.

Interessierte erhalten über Flyer und die Homepage Einblicke über die vielfältigen Facetten der Arbeit der Einrichtungen von montessori regensburg e. V.

Erlebnisse der Kinder und Erwachsenen in den einzelnen Einrichtungen, Neuigkeiten und Aktivitäten können dem jährlich erscheinenden Jahresbericht (Jahrbuch) entnommen werden.

Aktuelle Projekte und Termine der Einrichtung findet man auch im Internet unter www.montessori-regensburg.de.

Fort- und Weiterbildungsangebote des remoni (Regensburger Montessori-Instituts) finden Sie unter www.remoni.de.

Zudem sind wir in Social Media wie Facebook und Instagram aktiv.

20. Kontaktdaten und Adressen

Montessori Kinderhaus Orangerie

Prüfeninger Schloßstraße 71
93051 Regensburg

Telefon: 0941/600 924 60
Email: kh-orangerie@montessori-regensburg.de

Kinderhausleitung: Sarah DeWolf
Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Träger:

montessori regensburg e. V.

Prüfeninger Schloßstraße 73 c
93051 Regensburg

Telefon: 0941/600 924-0
Internetseite: www.montessori-regensburg.de

Vertreten durch Roman Danzer und Jens Scheffel (hauptamtliche Vorstände)

Stand: Feb. 2022

Verfasser:

Sarah DeWolf (Leitung)

Anlagen zur Konzeption

- Leitbild des Trägers
- Aufnahmekonzept
- Voranmeldung und Beitragsstaffelung
- Datenschutzkonzept
- Kinderschutzkonzept
- Hygieneplan
- Flyer Eingewöhnung
- Flyer für Eltern zur Orientierung in der Eingewöhnung
- Kinderhaus ABC
- Mitarbeiter der Orangerie